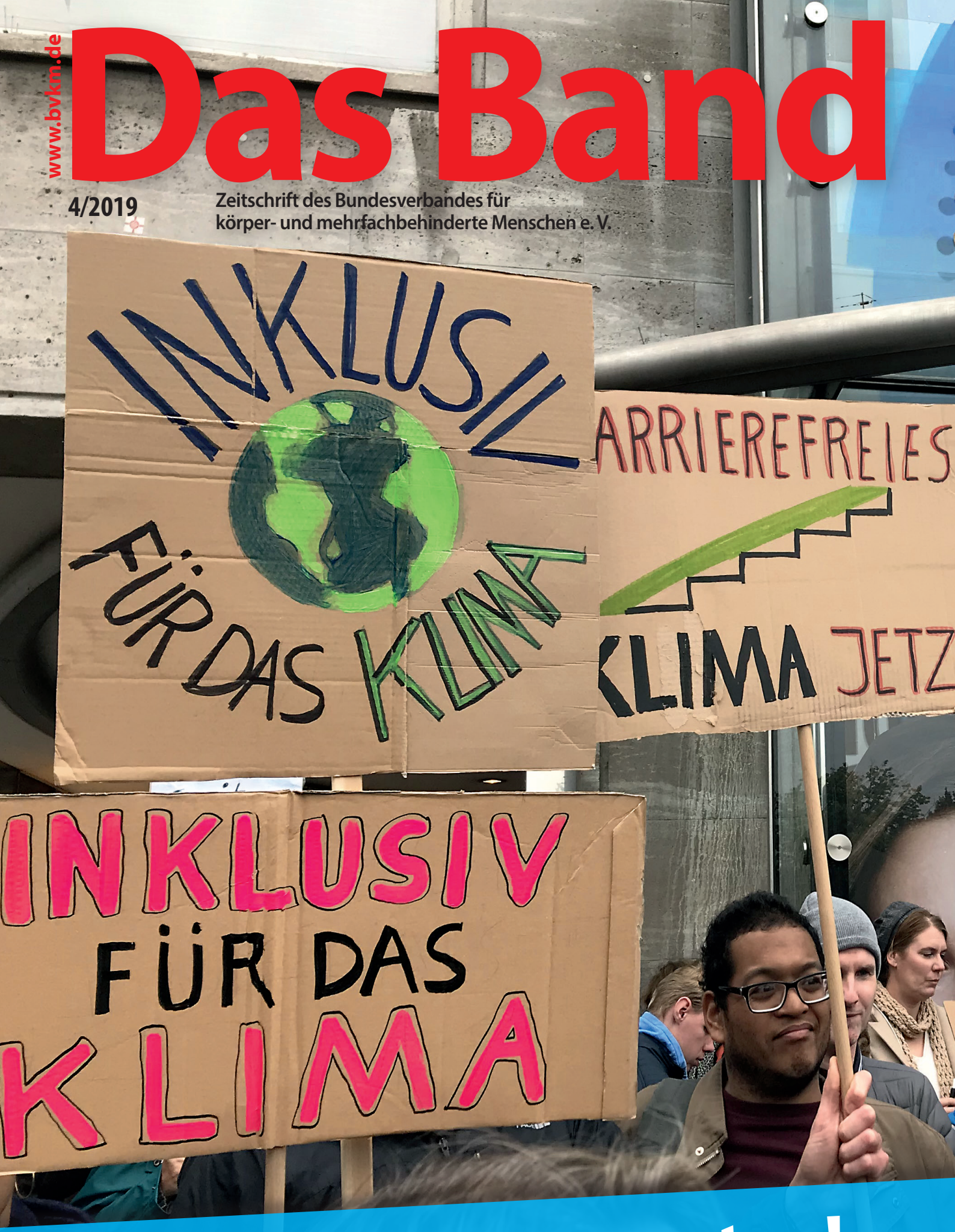
www.bvkm.de

Das Band

4/2019

Zeitschrift des Bundesverbandes für
körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.



Jede(r) kann etwas tun!

»INHALT

PANORAMA

3 NEUER SERVICE FÜR BVKM-MITGLIEDSORGANISATIONEN

PINNWAND

4 MELDUNGEN AUS DEN ORGANISATIONEN UND VEREINEN

THEMA

6 „UMWELT- UND NATURSCHUTZ“
JEDE(R) KANN ETWAS TUN!

S. 6 JEDER UND JEDE KANN HANDELN!
ANTJE KATHRIN SCHROEDER // STEPHANIE WILKEN-DAPPER
S. 9 ZU SCHADE FÜR DEN MÜLL
WOHNGEMEINSCHAFT KOLLENRODTSTRASSE
S. 10 KITA FOR FUTURE – MICHAELA MORENO
S. 11 BLITZSAUBER – GANZ OHNE CHEMIE – BIRGIT WINTER
S. 12 NACHHALTIGKEIT WIRD GROSSGESCHRIEBEN – KERSTIN EHMKE-PUTSCH
S. 13 MAN IST NIE ZU KLEIN UM ETWAS GROSSES ZU TUN – STEFANIE RÖTTGER
S. 14 VOM WILDWUCHSBEET ZUM FÄRBERGARTEN – LIESE JUNG
S. 16 SELBER MACHEN FÜR DEN UMWELTSCHUTZ – ANNETT GÜNTER
S. 16 BIENENWACHSTÜCHER SELBER HERSTELLEN – BASTELANLEITUNG
S. 17 WIR MACHEN MIT! – HEIKO FROST
S. 18 DER LETZTE MACHT DAS LICHT AUS – JÖRG NAGL
S. 19 KLIMASCHUTZ IM INKLUSIVEN WALDKINDERGARTEN – HANNA LEMKE
S. 20 ENTDECKE MIT UNS DEN MÜLL – KATHARINA HOFFMANN
S. 22 POLITIKMACHEN – ICH BIN DABEI! ES GEHT WEITER
– MARTIN GORLIKOWSKI / SVENJA EGGERSMANN
S. 24 ES HAT SICH GELOHNT! – GABRIELE NOTTELMANN
S. 27 GRETA LÄSST GRÜSSEN – INGA TOLK
S. 28 ERSTER KLIMASCHUTZTAG AN DER MATTHIAS-CLAUDIUS GESAMTSCHULE

AUS DEM BVKM

32 ENDE GUT – ALLES GUT. ZUR VERABSCHIEDUNG VON REINHARD JANKUHN.
VON NORBERT MÜLLER-FEHLING
34 INKLUSIVE BILDUNG – EIN LEBEN LANG. BVKM FEIERT SEINEN 60. GEBURTSTAG.
38 VERANSTALTUNGEN DES BVKM: DT. BOCCIA-MEISTERSCHAFTEN //
VATER-KIND-WOCHENENDE 2019

RATGEBER

37 TERMINE UND KONTAKTE
39 RECHT UND PRAXIS // KATJA KRUSE

BVKM

Liebe Leserinnen und Leser,

der bvkm ist auf Facebook, Instagram und Twitter aktiv. Von neuen rechtlichen Regelungen und Stellungnahmen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen über Tipps für den Alltag bis hin zu Veranstaltungen – in den sozialen Netzwerken gibt es aktuelle Infos und Wissenswertes rund um den bvkm. Fan werden, folgen und teilen lohnt sich!

https://facebook.com/bvkm.ev

https://instagram.com/bvkm.ev

https://twitter.com/bvkmBund

Liebe Leserin und lieber Leser,

ich freue mich sehr, mich Ihnen auf diesem Weg persönlich vorzustellen. Mein Name ist Dr. Janina Jänsch und ich bin seit 1. Oktober 2019 mit den Geschäften des bvkm betraut. Kurz zu meiner Person: Nach meiner Promotion in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften war ich zunächst einige Jahre in der Privatwirtschaft tätig. Vor zwei Jahren wechselte ich als Geschäftsführerin in eine gemeinnützige Stiftung, die Familien in finanziellen Notlagen unterstützt. Darunter waren auch immer wieder Familien, die ein Kind oder mehrere Kinder mit Behinderung haben. Neben der finanziellen Belastung wurde sehr deutlich, dass es auch massiv an Informationen und Unterstützung in den bürokratischen Vorgängen mangelte.

In den ersten Wochen meiner Tätigkeit im bvkm konnte ich bereits sehr viele Eindrücke gewinnen und wenn ich dies mit einem Wort beschreiben müsste, würde ich das Wort „Vielfalt“ wählen. Vielfalt an Menschen, Vielfalt an Persönlichkeiten, Vielfalt als Lebenssituationen, Vielfalt an Bedarfen und ja, eine Vielfalt an Herausforderungen. Dies gilt natürlich besonders für die Veränderungen, die mit dem BTHG einhergehen, aber auch für andere politische Entwicklungen, um hier nur beispielhaft das Reha- und Intensivpflegestärkungsgesetz oder das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz zu nennen. Wir als bvkm haben stets einen wachsamen Blick auf die politischen Entwicklungen und machen uns für unsere Mitglieder stark.

Das Thema der aktuellen Ausgabe lautet „Umwelt und Natur“. Sicherlich fällt den meisten dabei zuerst das Thema Klimaschutz und die Fridays for Future-Bewegung ein. Neben dem Klimaschutz gibt es aber auch eine ganze Reihe anderer, dringlicher Umweltschutzthemen, wie beispielsweise die Vermeidung von Müll (vor allem Plastik) oder die Verhinderung des Insektensterbens. Sicherlich kann man bei all diesen Themen über die „richtigen“ politischen Maßnahmen diskutieren. Auch wenn es manchmal den Eindruck erweckt – einfache Antworten gibt es auf diese Fragen nicht. In dieser Ausgabe möchten wir uns deshalb weniger mit politischen Forderungen auseinandersetzen. Vielmehr möchten wir uns mit der Frage beschäftigen, wie wir ein Bewusstsein über verschiedenste Umwelt- und Naturschutzthemen entwickeln und wie ein inklusiver Umwelt- und Naturschutz im Alltag aussehen kann. Dabei haben wir ganz tolle Beiträge mit vielen kreativen Ideen erhalten. Dies geht von Müllsammelaktionen über die Herstellung eigener Reinigungsmittel bis zum Anlegen von Streuobstwiesen. Möglicherweise haben Sie Lust, die ein oder andere Idee mal auszuprobieren.

Außerdem möchte ich Sie gern jetzt schon auf unsere Mitgliederversammlung im kommenden Jahr aufmerksam machen. Diese wird am 19. und 20. September 2020 in Erkner bei Berlin stattfinden. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich diesen Termin vormerken würden. Weitere Informationen folgen im Frühjahr.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen erholsame Feiertage und einen schönen Jahreswechsel zu wünschen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihre Janina Jänsch
Geschäftsführerin des bvkm

» PANORAMA

Toleranz in unserer Gesellschaft

bvkm spricht sich für Demokratie und gegen Ausgrenzung aus

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) positioniert sich mit anderen Verbänden gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen. Unsere Gesellschaft lebt von der Vielfalt der Menschen, die sie gestalten. Menschen mit Behinderungen haben ein im Grundgesetz festgeschriebenes Recht darauf, selbstbestimmt am Leben in unserer Gesellschaft teilzuhaben. Dieses Recht wird immer wieder in Frage gestellt. Oftmals werden die Menschen im bvkm mit Vorbehalten, Diskriminierung und Ausgrenzung konfrontiert. Die kleine Anfrage, in der die AfD im Bundestag Fragen zu „Straftaten und dem Gefahrenpotential von psychisch kranken Flüchtlingen“ stellt, schürt genau solche Vorbehalte und Ängste.

Der bvkm hat daher gemeinsam mit 25 anderen Verbänden der Zivilgesellschaft, eine Anzeige in der Süddeutschen Zeitung vom 22. November 2019 geschaltet, mit der er sich entschieden gegen jegliche Ausgrenzung von geflüchteten Menschen und Menschen mit Behinderung stellt.
„Als Verband stehen wir jeder Form von Diskriminierung klar entgegen. Eine lebenswerte Gesellschaft ist für uns eine Gesellschaft, in der jeder Mensch selbstbestimmt leben kann und in der jedem Menschen Respekt entgegengebracht wird“, erklärte Dr. Janina Jänsch, Geschäftsführerin des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm).
Im Interesse von Menschen mit Behinderung, egal woher sie stammen, appelliert der bvkm an alle in der Gesellschaft, Ausgrenzung und Diskriminierung nicht zu tolerieren und sich klar für ein menschliches Miteinander einzusetzen!
Die Anzeige finden Sie unter https://bvkm.de/presse/

Neues Gesicht im bvkm

Seit Juni 2019 gehöre ich zum Team des bvkm und habe die Tätigkeiten im „verlag selbstbestimmtes leben“ sowie Arbeitsfelder im Bereich Medien und Kommunikation übernommen. Zu den bestehenden Aufgaben habe ich außerdem die Konzeption und Pflege der Auftritte des bvkm in den sozialen Netzwerken sowie von Heide Adam-Blaneck die Redaktion der Mädchenzeitschrift MiMMi übernommen. Für mich ist die Tätigkeit beim bvkm eine Rückkehr in die Verbandswelt. Zuletzt war ich in der Pressestelle des Landtag NRW tätig. Zuvor war ich sieben Jahre in der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) beschäftigt, einer unserer Kooperationspartner. Ich freue mich sehr, den bvkm und seine vielfältigen Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.

Foto: Christian Clarke

Ihre Susanne Ellert
Kontakt: Tel. 0211/64 00 4-21, susanne.ellert@bvkm.de

60 Jahre bvkm – Video-Rückblick online

Der bvkm hat im September sein 60-jähriges Bestehen gefeiert. Beim Fachtag „Inklusive Bildung – Ein Leben lang“, mit der Preisverleihung zum Wettbewerb „Inklusion braucht Bildung“ und beim abwechslungsreichen Mitmach-Programm, wurde die ganze Vielfalt des Verbandes erlebbar. Krönender Abschluss war am Sonntag die Gemeinschaftsaktion, bei der Gedanken und Wünsche rund um den bvkm in einer Installation präsentiert wurden. Dazu gibt es jetzt auch einen Video-Rückblick online, der nicht nur in den Fachtag „Inklusive Bildung – Ein Leben lang“ eintaucht, sondern auch die Vielfalt des Verbandes vorstellt. Weitere Berichte und Impressionen zum Jubiläum auch ab S. 34 in dieser Ausgabe.
Hier finden Sie den Film: https://bvkm.de/60-jahre-bvkm/

Ein Jahr EUTB

Der bvkm ist gemeinsam mit dem Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (BSK) Gründer des „Netzwerks unabhängige Beratung“. In einem Zwischenbericht gibt Hülya Turhan, Referentin beim bvkm und Leiterin des Netzwerks, einen Einblick in den Aufbauprozess und die Herausforderungen, die sich innerhalb des vergangenen Jahres für die an den bvkm angebundenen EUTB-Beratungsstellen ergeben haben.
https://bvkm.de/unsere-themen/gesellschaftliche-und-politische-teilhabe/

Abenteuer Zukunft – Was kommt nach der Schule?

Am 7. Februar 2020 veranstaltet der bvkm in Kooperation mit der Aktion Mensch in Bonn einen Informationstag für junge Menschen mit Behinderung. Wie finden junge Menschen den passenden Job? Wer oder was kann sie dabei unterstützen? Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen praxisnahe Beispiele, der Austausch mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit Behinderung, die einen Einblick in ihre Arbeitswelt geben sowie Workshops zu Themen wie „Persönliche Zukunftsplanung“ oder „Bewerben in Leichter Sprache“.
Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung unter: https://bvkm.de/ueber-uns/veranstaltungen/

Erste Plattform „Jugend im bvkm“

Gute Jugendarbeit macht sich nicht von selbst. Der bvkm lädt ein, vom 22.-24. Januar 2020 in Köln die Vorteile, gemeinsam unter dem Dach eines Verbandes zu sein, für das Aufgabenfeld „Jugendarbeit“ zu entdecken und zu nutzen. Die Idee ist, eine Plattform zu schaffen, auf der sich alle Aktiven im bvkm austauschen können. Auch Inputs zu fachlichen Themen sind geplant. Beim ersten Treffen im Januar wird das Thema „Finanzierung“ einer der Schwerpunkte sein. Unter anderem wird eine Mitarbeiterin der Aktion Mensch deren vielfältigen Fördermöglichkeiten vorstellen.
https://bvkm.de/ueber-uns/veranstaltungen/

Die neueste Ausgabe der MiMMi ist da!

MiMMi ist eine Zeitschrift, in der Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung zu Wort kommen – MiMMi erscheint zweimal im Jahr. Die Beiträge der MiMMi werden in erster Linie von Mädchen und jungen Frauen selbst geschrieben. Im Mittelpunkt der Ausgaben steht jeweils ein Schwerpunktthema. In der aktuellen Ausgabe der MiMMi geht es um das Thema „Mein Smartphone und ich“. Viele Mädchen und Gruppen haben sich wieder an dem aktuellen Heft beteiligt. Neugierig geworden? Es kann noch bis zum 8. Januar ein Fragebogen zum Thema

„Die Umwelt braucht dich!“ für die nächste Ausgabe der MiMMi (Nr. 31) ausgefüllt werden. *Weitere Informationen zur MiMMi, den Bestellmöglichkeiten und zum Fragebogen gibt es unter: mimmi@bvkm.de oder https://bvkm.de/ueber-uns/unsere-magazine/#mimmi*

„Miteinander-Preis 2019“ für das Allgäu ART Hotel

Herzlichen Glückwunsch! Die bvkm-Mitgliedsorganisation „Allgäuer Integrationsbetrieb Hotel gGmbH“ mit ihrem barrierefreien Allgäu ART Hotel und dem smartMotel in Kempten hat den „Miteinander-Preis 2019“ für den Regierungsbezirk Schwaben gewonnen. Die beiden Hotels werden als Inklusionsbetriebe geführt. Etwa die Hälfte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Menschen mit Behinderung. *www.allgaeuarthotel.de https://www.stmas.bayern.de/aktuelle-meldungen/pm1911-488.php*

www.pausentaste.de

Das Projekt „Pausentaste“ zur Unterstützung pflegender Kinder und Jugendlicher wird erweitert: Ab sofort können sich Betroffene auch in einem Chat beraten lassen – zwei Mal wöchentlich stehen dafür Fachleute vom Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“ bereit. Seit Beginn im Januar 2018 verzeichnet die Webseite www.pausentaste.de über 50.000 Besuche. Zudem wurden bereits rund 3.300 Beratungen per Telefon oder E-Mail mit Betroffenen geführt.

Bundes-Teilhabe-Gesetz in Leichter Sprache

Das Büro für Leichte Sprache der Diakonischen Stiftung Wittekindshof hat ein Heft zum Bundes-Teilhabe-Gesetz in Leichter Sprache erarbeitet. Es heißt „Informationen zum Bundes-Teilhabe-Gesetz“. In dem Heft werden die wichtigsten Änderungen erklärt. Das Heft ist 24 Seiten lang. *https://www.wittekindshof.de/fileadmin/downloads/Informationen-zum-BTHG_Leichte-Sprache.pdf*

Neues Online-Portal zum BTHG

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat ein neues Online-Portal eingerichtet und informiert über Neuerungen des Bundesteilhabegesetzes. Unter www.bthg.lvr.de finden leistungsberechtigte Menschen, ihre Angehörigen und Betreuerinnen und Betreuer sowie Leistungserbringende, Mitarbeitende und andere Fachleute Informationen aus den Themenfeldern „Leistungen für Kinder und Jugendliche“ sowie „Leistungen für Erwachsene“. *www.bthg.lvr.de*

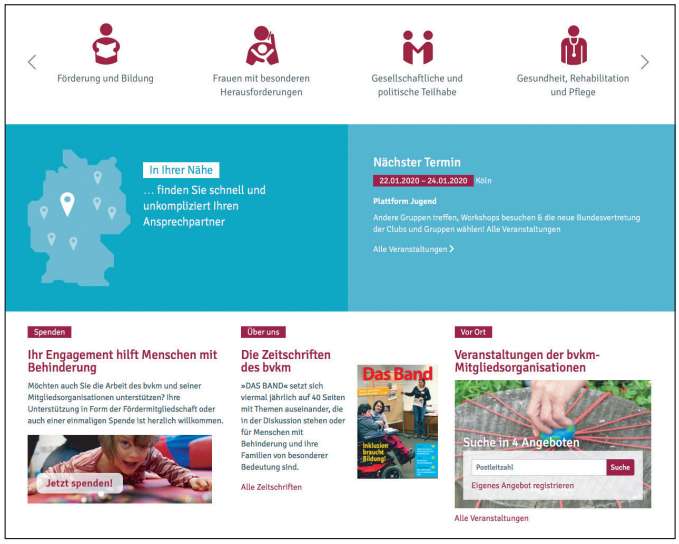
„Reisegruppe Niemand“

Nahverkehr inklusive!

Die „Reisegruppe Niemand“ reiste unter dem Motto „Nahverkehr inklusive!“ in 76 Stunden, 8 Minuten und 45,67 Sekunden vom 12. bis 15. November 2019 mit der Bahn durch Deutschland. Ziel war das Bundespräsidialamt. Die Gruppe hatte sich vorgenommen, in dem Zeitraum alle 16 Landeshauptstädte mit Zügen des „Schienenpersonennahverkehrs“ zu besuchen. Am 15. November 2019, dem 25. Jahrestag des Inkrafttretens der Grundgesetzänderung des Artikel 3, wollte die Gruppe am Bundespräsidialamt sein. Die „Reisegruppe Niemand“ besteht aus fünf Reisenden, allesamt Menschen mit Behinderung. Auf „bahndeutsch“: Personen mit reduzierter Mobilität. Auf dem Weg nach Berlin sammelte die „Reisegruppe Niemand“ bei den 348 Zwischenhalten der Reise Schreiben und Bilder von Menschen mit Behinderung sowie deren Freundinnen und Freunde als Botschaften an den Bundespräsidenten ein. Der Namensbestandteil „Niemand“ der „Reisegruppe Niemand“ bezieht sich auf den zugefügten Satz des Grundgesetz Artikel 3 Absatz 3 „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Im Frühjahr 2020 wird sich die „Reisegruppe Niemand“ erneut auf den Weg machen. Während der Europäischen Protestwoche für die Belange von Menschen mit Behinderungen vom 28. April bis 5. Mai 2020 geht es mit Volldampf in die nächste Runde – Mission Europa. Innerhalb einer Woche sollen zehn Bahnhöfe in acht Ländern erreicht werden. *Die Route, den Blog und weitere Informationen finden Sie hier: http://www.reisegruppe-niemand.de*

Neuer Service für bvkm-Mitgliedsorganisationen

Der bvkm bietet seinen Mitgliedsorganisationen mit dem „Interaktiven Veranstaltungskalender“ auf www.bvkm.de zukünftig die Möglichkeit, eigene Veranstaltungsangebote einer größeren Zielgruppe zugänglich zu machen und dadurch neue Interessierte zu erreichen. Bei dem interaktiven Veranstaltungskalender handelt es sich um ein Serviceangebot des bvkm für seine rund 270 Mitgliedsorganisationen. Interessierte werden über die thematische Auswahl auf die Angebote einzelner, regionaler Mitgliedsorganisationen aufmerksam gemacht und können interessante Veranstaltungen in der Nähe finden. Ziel ist außerdem ein vereinfachter überregionaler Austausch der Mitgliedsorganisationen des bvkm und der vor Ort organisierten Familien mit einem behinderten Kind/Angehörigen mit Behinderung untereinander. Der Veranstaltungskalender kann von den Mitgliedsorganisationen mit eigenen Terminen und Veranstaltungen befüllt werden. Unterschiedliche Auswahloptionen ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern die passgenaue Suche nach Angeboten. Durch eine Umkreissuche werden sie automatisch auf Angebote – und damit auf die Mitgliedsorganisation in der Nähe – hingewiesen. Den Kalender mit ersten Angeboten finden Sie hier: www.bvkm.de Wenn auch Sie Interesse daran haben, Ihre Angebote einzustellen, kontaktieren Sie uns: *presse@bvkm.de*



» PINNWAND

Hamburg

Kulturbegegnungen

10 Jahre Hamburger Kulturschlüssel

Nicht alle Menschen können am Kulturleben in Hamburg teilhaben. Einige haben kein Geld, um sich Tickets zu kaufen, andere haben keine Möglichkeit ihre Wohnung selbstständig zu verlassen. Seit zehn Jahren ermöglicht der Hamburger Kulturschlüssel Menschen, die sonst vom Kulturgenuss ausgeschlossen sind, den Besuch von Theateraufführungen, Sportveranstaltungen oder Ausstellungen. Insgesamt konnten seit 2009 36.000 Kulturbesuche realisiert und viele Kontakte geknüpft werden. Ein guter Grund zu feiern. Den großen Festakt am 11. November auf Kampnagel eröffneten Elternvereinsgeschäftsführerin Kerrin Stumpf, Kampnagel-Intendantin Amelie Deuflhard und die zweite Bürgermeisterin, Katharina Fegebank. Für die musikalische Begleitung des Abends konnte Projektleiter Frank Nestler die hervorragenden Symphoniker Hamburg gewinnen. Das Schlusswort der Veranstaltung hatte Bereichsleiter Martin Rösner, der bei seinem Blick in die Zukunft des Hamburger Kulturschlüssels ankündigte, man wolle noch stärker die Begegnung durch die Kulturbesuche in den Vordergrund der Arbeit stellen. Der Kulturschlüssel wurde inzwischen auch vom Saarland, von Hannover, Lüneburg und Kiel erfolgreich übernommen. Das Hamburger Team berät potentielle Partner und unterstützt sie in der Anfangsphase mit Know-how.

www.hamburger-kulturschluessel.de

Die Symphoniker Hamburg

Foto: LMBHH

Berlin

Flucht, Migration und Behinderung – Wege zu Teilhabe und Engagement

Der Verein mina e. V. – Leben in Vielfalt möchte mit seinem Projekt „Ehrenamt in Vielfalt" dazu beitragen, dass alle Menschen eine angemessene Unterstützung bekommen. Zur Vermittlung und zum Austausch des dafür notwendigen Wissens wurden im Herbst 2019 zweitägige Praxisseminare in München, Düsseldorf und Leipzig angeboten. Die Mehrheit der TeilnehmerInnen kam aus der Behindertenhilfe und hatte bereits Erfahrungen an der Schnittstelle, war jedoch an weiteren Informationen interessiert, um besser auf die Bedarfe von Menschen mit Migrationsgeschichte eingehen zu können. Das mitgebrachte Wissen ergänzten die ReferentInnen mit Fakten und relevanten Zahlen zum Thema Flucht und Migration in Deutschland. Dabei ging es auch um den Zusammenhang von Migration, Gesundheit und Pflege. Kulturspezifisches Wissen ist in der Arbeit mit Geflüchteten und/oder Migranten mit Behinderung und deren Angehörigen sehr wichtig und spielt, wenn vorhanden, eine wertvolle Rolle. Alle Mitarbeiter*innen von MINA haben eine migrantische Biografie, die sie in die Arbeit an der Schnittstelle einbringen können. Wichtig ist daneben aber auch die zwischenmenschliche, interkulturelle Kommunikation.

Eine ausführliche Dokumentation mit weiteren Texten, Fotos und Grafiken finden Sie unter http://mina-berlin.eu/ehrenamt-in-vielfalt/praxisseminare/

Hier könnte auch eine Meldung über Ihren Verein stehen. Schicken Sie Fotos und kleine Texte. Schreiben Sie uns unter E-Mail: dasband@bvkm.de

Neumünster

Lichtblick-Mitmach-Aktion 2019

Nähen für den guten Zweck!

„Gut verpackt!"… war das diesjährige Motto für eine ganz besondere Mitmach-Aktion vom Verein Lichtblick für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Neumünster e.V. Seit einigen Jahren verkaufen Eltern vom Verein auf den Basaren, im Weihnachtsdorf und auf Adventsmärkten in und um Neumünster selbstgemachte Geschenke. Die Einnahmen kommen dann in voller Höhe der Kinder- und Jugendarbeit von Lichtblick e.V. zugute. In diesem Jahr haben wir alle nähbegeisterten Menschen über die Presse um ihre Mithilfe gebeten. Gesammelt wurde alles zum Thema „nachhaltige Verpackungen"! Die Beteiligung war umwerfend! Innerhalb von zwei Wochen stapelten sich im Büro des Vereins liebevoll genähte Geschenkebeutel in allen Größen, Taschen und andere kreative Unikate. Der Verkauf auf dem Adventsmarkt war ein voller Erfolg und die Rückmeldung aller Beteiligten Bürger*innen eindeutig: Weiter so – wir möchten mitmachen und mitmischen!

Kontakt: Lichtblick Nähtreff,
info@lichtblick-neumuenster.de // www.lichtblick-neumuenster.de

Fotos: Lichtblick Neumünster

Weitere Informationen unter www.bvkm.de

Mönchengladbach

Dagmar Pohl geht in den Ruhestand

Sie hat in Mönchengladbach das erschaffen, was heute eine Selbstverständlichkeit ist: Dagmar Pohl ist Heilpädagogin und Gründerin der Integration von behinderten und nichtbehinderten Kindern in Mönchengladbach. 40 Jahren leitete sie das Integrative Montessori Familienzentrum, Menschen im Zentrum e.V. in Neuwerk und blickt auf ein Lebenswerk zurück, das wertvoller nicht sein könnte. Nun geht sie in den Ruhestand. Ihre Reise begann Dagmar Pohl 1978, mit der Idee, Kinder mit und ohne Behinderung, gemeinsam zu fördern. Überzeugt und begeistert von der Pädagogik Maria Montessoris schaffte sie es, den Vorstand des Zentrums für Körperbehinderte e.V. von ihrem Konzept zu überzeugen und wurde nur zwei Jahre später, mit gerade einmal 25 Jahren, die Leiterin des Sonderkindergartens für Körperbehinderte. Auf ihrem Weg gründete sie 1981 die Interessengemeinschaft Inklusion mit dem Ziel, den bestehenden Sonderkindergarten in einen integrativen Kindergarten umzuwandeln. Sechs Jahre nach dem Beginn ihrer Reise, 1984, wurden in ihrem Kindergarten zwei integrative Gruppen mit fünf behinderten Kindern und 10 nicht behinderten Kindern in Mönchengladbach-Neuwerk am Fahres gegründet. Seit nun 32 Jahren ist das Konzept des Integrativen Montessori Familienzentrums die Grundlage für alle integrativen Kindergärten in Nordrhein-Westfalen. In Neuwerk gibt es fünf Gruppen, drei integrative und zwei heilpädagogische mit je 8 Kindern. Dagmar Pohls Mut vor über 40 Jahren hat auch zu einem landesweiten Umdenken geführt. Sie hat einen positiven Unterschied gemacht – in der Kinderbetreuung des Landes Nordrhein-Westfahlen und in den über tausenden von Herzen, die ein Stück des Weges mit ihr gehen durften.

http://das-Z-mg.de

München

Helfende Hände e.V. feiert 50-jähriges Bestehen

50 Jahre Förderung und Betreuung schwer mehrfachbehinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener – zu diesem Anlass lud der Verein Helfende Hände am 17. Oktober in die Reichenaustraße 2 in München ein. In der Aula der Förderstätte feierten rund 200 Gäste die Organisation, die bayernweit in der Betreuung, Förderung und Teilhabe von Menschen mit komplexer Behinderung einzigartig ist. Eröffnet wurde der Festakt von den Betreuten selbst. Gemeinsam mit ihren Therapeuten begrüßten zwei Bewohnerinnen aus dem Wohnheim für Erwachsene sowie eine Schülerin der Förderschule die anwesenden Freunde, Förderer und Mitglieder des Vereins. Im Vorfeld zum Festakt am Nachmittag des 17. Oktobers, fand ein Fachtag zum Thema „Essen und Trinken mit komplexen Behinderungen“ statt. Am Vortrag von Prof. Andreas D. Fröhlich und verschiedenen Workshops der Ergotherapeuten und Logopäden von Helfende Hände, nahmen über 70 Fachkollegen teil.

https://www.helfende-haende.org/heute-war-es-soweit-wir-feiern-50-jahre-helfende-haende-e-v/
www.helfende-haende.org

Foto: Helfende Hände

Regensburg

Stadt Regensburg zeichnet die vkm-Vorsitzende Christa Weiß für bürgerliches Engagement aus

Große Ehre für den vkm Regensburg: Die Stadt Regensburg zeichnete die Vorsitzende Christa Weiß mit dem Stadtschlüssel aus. Die besondere Auszeichnung übergab Bürgermeisterin Gertrud Malz-Schwarzfischer beim Festakt zum Stadtfreiheitstag 2019 am 9. November im historischen Reichssaal. Mit den Stadtschlüsseln können Persönlichkeiten und Institutionen ausgezeichnet werden, die sich Verdienste um das Wohl der örtlichen Gemeinschaft erworben haben. Der Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. wurde 1969 gegründet und steht für die ideelle, finanzielle und praktische Förderung und Unterstützung von Menschen, die direkt oder indirekt von Behinderung betroffen sind. Christa Weiß ist seit 2003 Vorsitzende des Vereins und hat seitdem mit großem Engagement viele Projekte initiiert und erfolgreich auf den Weg gebracht.

Der vkm Regensburg, der vor kurzem seinen 50. Geburtstag gefeiert hat, hat sich selbst und vielen anderen Menschen ein ganz besonders Geschenk gemacht: Zum 50-jährigen Vereinsbestehen veröffentlichte der vkm Regensburg das Erlebnisbuch „... und dann kamst du!“. 51 AutorInnen schildern teils sehr persönlich und ergreifend besondere Lebenssituationen und was sie daraus mitnehmen konnten. Das Buch gibt es in zwei Versionen.

https://www.vkm-regensburg.de/erlebnisbuch/

München

Sonderpreis für Phoenix

Das konduktive Förderzentrum der Pfennigparade, die Phoenix Schulen und Kitas GmbH, haben bei der jährlichen Ausschreibung des weltumspannenden Projekts zum Welt ZP-Tag mitgemacht. Hierbei kann man sich in sechs verschiedenen Kategorien für einen Preis bewerben (www.worldcpday.org).
Es war eine große Freude, als am Vorabend zum Welt ZP-Tag am 6.10 2019 die Meldung aus Australien kam, dass die Phoenix mit ihrem Konduktiven Partnerklassenkonzept an der Regina Ullmann Grundschule einen Sonderaward gewonnen hat. Sowohl Konduktorin und Sonderschullehrerin Irma Anka als auch HPT-Gruppenleiter Laszlo Szögeczki sowie Schulleiter Norbert Rinck und die Kinder waren vor Freude überwältigt. So haben am 6.10. alle richtig ausgelassen miteinander in GRÜN! Gefeiert.

http://www.phoenix-kf.de/

Foto: Phoenix

Jede und jeder kann handeln!

Klimaschutz vor Ort

Antje Kathrin Schroeder // Stephanie Wilken-Dapper

„Klima-Schutz“, „Klima-Krise“, „Klima-Katastrophe“. Viele Begriffe, Szenarien zwischen „zu spät“ und „alles nicht so schlimm“. Antje Kathrin Schroeder arbeitet als Referentin für Energie- und Klimapolitik in der Abteilung Politik und Globale Zukunftsfragen des Bischöflichen Hilfswerks MISEREOR e. V. Sie erklärt im Gespräch, wie auch Vereine, Einrichtungen oder jede(r) Einzelne einen Beitrag zum Klimaschutz beitragen können. Denn: Noch ist es nicht zu spät, noch kann gegengesteuert werden. Wichtig sind Entschlossenheit und der Wille, die eigene Komfortzone zu verlassen und eingefahrene Dinge und Abläufe neu zu denken.

Fritz & Frida – Meinungen zum Thema*

„Beim Fleischkauf achte ich darauf, dass es das Tierwohl-Siegel hat und bei Eiern, dass es Freilandhühner sind, die gut behandelt wurden und artgerecht leben dürfen, wie z. B. Eier aus dem Hühnermobil. Ich esse weniger Fleisch als früher.“(S.L., 37 J.)

„Die Luft soll weniger verpestet werden. Es sollen weniger Leute Auto fahren.“ (St. R.)

*Fritz & Frida – Eine Zeitschrift für Frauen und Männer mit Behinderung. Die bvkm-Zeitschrift Fritz & Frida dient vor allem als Sprachrohr für Frauen und Männer mit Behinderung. Jedes Heft hat ein Schwerpunkt-Thema, zu dem den bvkm viele Geschichten und Texte erreichen. 2019 haben die Leserinnen und Leser in Schreibwerkstätten, Gruppen oder privat zum Thema „Umwelt und Natur“ gearbeitet. Diese Ausgabe wird Anfang 2020 erscheinen. Einige Gedanken können Sie schon vorab in DAS BAND lesen.

Wilken-Dapper: Was verstehen wir unter „Klimaschutz“?
Schroeder: "Klimaschutz" ist ein „komisches“ Wort. Dahinter steckt: Wir tun alles, um die Veränderungen des Klimas, die wir weltweit beobachten können, zu verlangsamen und aufzuhalten. Wir tun das, weil wir wissen, dass schon jetzt viele Menschen mit den Folgen nicht mehr leben können. Auch viele Pflanzen und Tiere können sich nicht mehr an die Veränderungen anpassen. Klimaschutz ist der Sammelbegriff für viele sehr unterschiedliche Maßnahmen, die alle dazu beitragen sollen, den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern, oder zu stoppen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wissen seit mehr als 100 Jahren über den Zusammenhang zwischen fossilen Energieträgern und dem Treibhauseffekt Bescheid. Seit mehr als 50 Jahren wissen Politikerinnen und Politiker sowie Unternehmen Bescheid. Aber erst seit Anfang der 90er-Jahre kommen jedes Jahr die Staaten der Vereinten Nationen zusammen, um sich auf konkrete Schritte zu einigen, um den Klimawandel zu begrenzen und sich gegenseitig bei der Bekämpfung seiner Folgen zu unterstützen. Vor einigen Jahren haben sich die Staaten darauf geeinigt, dass es am besten ist, alles zu tun, um die globale Erwärmung bei durchschnittlich 2° C, besser 1,5° C anzuhalten. Diese Grenze, 2° C maximal, wurde von wissenschaftlichen Modellen abgeleitet. Man nahm Anfang der 2000er -Jahre an, dass die Menschheit insgesamt mit den Folgen des Klimawandels noch leben könne. Aber mittlerweile ist klar, dass das „2° C-Limit“ auch für viele Inseln den Untergang bedeutet, dass in vielen Regionen der Erde das Wasser knapper wird und dass so gut wie alle Korallen aussterben werden. Daher steht im Klimaabkommen von Paris, das seit 2015 von 187 Staaten ratifiziert wurde, dass diese Staaten ihre Anstrengungen verstärken wollen, damit die globale Erwärmung im Durchschnitt nicht über 1,5° C steigen wird. Derzeit weisen die Klimaschutzpläne nicht in die richtige Richtung. Weil die Auswirkungen immer stärker zu spüren sind, sprechen viele Fachleute auch von „Klimakrise“, um deutlich zu machen, wie ernst das Problem ist.

Wilken-Dapper: Wo befindet sich die Debatte zur Zeit? Warum ist das Thema jetzt auch in der Breite angekommen?
Schroeder: Die aktuellen Berichte, in denen die Wissen-

Foto: Leben mit Behinderung Hamburg

schaftlerinnen und Wissenschaftler des Weltklimarats den aktuellen Wissensstand zum Klimawandel veröffentlichen, machen deutlich, dass eine Begrenzung auf 1,5° C möglich ist, wir uns dafür aber sehr anstrengen müssen. Alle! Und wir in den Staaten mit den hohen Treibhausgasemissionen besonders! Denn: Die Folgen der seit mehr als 100 Jahre andauernden Treibhausgasemissionen – besonders von Europa und Amerika – spüren zuerst die Menschen in Ländern wie Tuvalu, Uganda, oder Ecuador – Menschen, die historisch gesehen sehr wenig zur jetzigen Situation beigetragen haben. Weil das Wissen über den Klimawandel breit verfügbar ist und immer mehr Menschen die Folgen zu spüren bekommen, fragen sich vor allem junge Menschen, wohin das noch führen soll, wenn wir den Klimawandel nicht stoppen. Der Schülerin Greta Thunberg hat es letztes Jahr gereicht. Nach den Sommerferien beschloss sie, jeden Freitag vor dem schwedischen Parlament zu sitzen und nicht zur Schule zu gehen, damit die schwedische Regierung den Klimaschutz endlich ernst nimmt. Dieses Engagement hat viele Schüler*innen und Studierende so beeindruckt, dass sie es ihr nachgemacht haben. Innerhalb weniger Monate ist daraus die weltweite Bewegung „Fridays for Future“ geworden. Die Jugendlichen bei Fridays for Future haben eine einfache Botschaft: „Liebe Politikerinnen, liebe Politiker – eigentlich: Liebe Erwachsene überall – übernehmt endlich die Verantwortung, die ihr habt und tut alles, damit wir noch eine lebenswerte Welt vorfinden, wenn wir in eurem Alter sind!“ Ende November haben wieder 630.000 Menschen in ganz Deutschland dafür demonstriert, dass Deutschland mehr für den Klimaschutz tut. Auch viele Erwachsene unterstützen die Kinder und Jugendlichen und gehen unter Slogans wie #AllefürsKlima mit ihnen gemeinsam demonstrieren. Das Besondere bei Fridays for Future ist, dass hier deutlich spürbar wird, dass die meisten der dort engagierten Kinder und Jugendlichen auch selbst etwas ändern wollen, wo sie können. Sie informieren sich beispielsweise über den Zusammenhang unseres Lebensstils und der Klimakrise und verändern ihr Leben manchmal radikal: leben vegan, verzichten aufs Fliegen, kaufen weniger Kleidung und vieles mehr.

Wilken-Dapper: Woran spüren die Menschen, dass dieses Thema sie alle angeht?

Schroeder: Eine aktuelle Studie des Umweltbundesamts[1] macht deutlich, dass es auch in Deutschland immer wärmer wird. Die Aufzeichnungen belegen, dass es hier bereits 1,5° C wärmer als noch 1881 ist. So eine Durchschnittstemperatur ist natürlich recht abstrakt, aber vor allem die Älteren unserer LeserInnen wissen es sicher: Schnee im Winter ist seltener geworden, die Apfelbäume blühen immer früher und die Deiche an der Nordsee waren früher auch nicht ganz so hoch. Wir alle haben gemerkt, dass der Sommer 2018 viel zu warm und zu trocken und – gemeinsam mit dem Sommer des Jahres 2019 – der wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war. Das verdeutlicht die Darstellung der „Warming Stripes“[2]. Zu den Folgen bei uns gehören z. B. Ernteausfälle aufgrund der Dürre in 2018, gesundheitliche Beeinträchtigungen durch stärkeren Pollenflug oder mehr warme Nächte (in denen die Temperatur nicht mehr unter

DAS BAND online unter www.bvkm.de

20° C sinkt). Das Robert-Koch-Institut hat im Sommer 2018 etwa 1.200 Todesfälle aufgrund der Hitze gezählt. Der Meeresspiegel wird auch an Nord- und Ostsee ansteigen, sodass zu erwarten ist, dass in einigen Jahrzehnten Halligen und flache Küstengebiete nicht mehr da sein werden. Die Zunahme von heißen Tagen ist vor allem in Städten spürbar und trifft besonders körperlich schwache Menschen. Ernteausfälle und Nahrungsmittelknappheit durch vermehrte Naturkatastrophen (z. B. Dürren, Starkwetterereignisse) treffen vor allem arme Menschen, die für den Eigenbedarf Landwirtschaft betreiben. Wasserknappheit durch stärkere Hitze und Dürren kann uns alle treffen, wenn man z. B. Beispiel an die Dürre in Südafrika und die damit verbundene Rationierung des Wassers denkt.

Wilken-Dapper: Können wir auch etwas im Kleinen tun? Wir als Verein/als Einrichtung/als Organisation/als Kita, etc.? Wenn ja: Was? Wo fangen wir am besten an?
Schroeder: Für den Klimaschutz brauchen wir Sie alle. Ganz wichtig dabei ist „Bildung"! In allen gesellschaftlichen Gruppen muss das Wissen über den Klimawandel – und unsere Verantwortung für dessen Begrenzung – wachsen. Jede und jeder kann handeln und das ist auch nötig! Wo man am besten anfangen kann, ist natürlich abhängig davon, wer „wir" ist. Einzelpersonen können ihre Schwachstellen in einem der CO_2-Rechner herausfinden und damit für sich den Bereich identifizieren, wo sie mit dem Klimaschutz anfangen können. Für Vereine und Einrichtungen wird es schon ein bisschen komplizierter, aber allgemein gilt, dass die größten Treibhausgas-Quellen meistens Wärme, Mobilität und Verpflegung sind. Wer ein Gebäude hat, sollte dort bei der Energieeffizienz anfangen, also mit den Nutzerinnen und Nutzern das Energiesparen einüben und dann – falls nötig – die Wärmedämmung verbessern. Auf einem Außengelände kann die Begrünung einerseits dabei helfen, CO_2 zu binden, andererseits aber auch Insekten und anderen Tieren Lebensräume bieten und die Verschattung verbessern.

Wilken-Dapper: Was kann zeitnah und weitestgehend unkompliziert umgesetzt werden?
Schroeder: Einfach ist fast alles zu erreichen, was Geld spart. So etwas ist auch im Haushalt oder im Rahmen einer kleineren Einrichtung möglich. Gut ist alles, was mehreren Zwecken dient, z. B. haben regional erzeugte Bio-Lebensmittel einen kürzeren Transportweg, durch weniger Dünger fallen auch weniger Stickstoffemissionen an und viele Bio-Bauernhöfe schützen durch gezielte Anpflanzung von Streuobstwiesen, Wildblumenwiesen oder Hecken, Insekten und Vögel. Eine einfache Maßnahme ist auch, weniger bis gar kein Fleisch zu essen. Wer doch Fleisch essen möchte, sollte darauf achten, dass das Fleisch nicht durch intensive Tierhaltung erzeugt wurde.

Wilken-Dapper: Was wären dann die nächsten Schritte? Welche Bereiche erfordern mehr Aufwand und auch Engagement?
Schroeder: Vor allem viele große Einrichtungen (Krankenhäuser, kommunale Verwaltungen) haben bereits Energie- oder Umweltmanagement-Programme (z. B. das Europäische EMAS[3]), weil es sich für sie wirtschaftlich lohnt. Managementprozesse sind zwar aufwändiger, führen aber meist dazu, dass die Mitarbeitenden bewusster mit den Ressourcen umgehen und langfristig immer mehr Bereiche in den Blick genommen werden. Es geht darum, immer besser zu werden und sich regelmäßig neu zertifizieren zu lassen.

Wilken-Dapper: An welchen Punkten muss ein Verein oder eine Gruppe die Komfortzone verlassen?
Schroeder: Schwieriger, aber nicht weniger wichtig sind Maßnahmen, für die Menschen ihre Gewohnheiten verändern müssen. Ein gutes Beispiel dafür ist der Verkehr. Für die meisten Menschen in Deutschland ist ein Leben ohne eigenes Auto nicht vorstellbar. Sicher, in ländlichen Gebieten gibt es oft keine Alternative. Die meisten Wege, die mit dem Auto gefahren werden, sind kürzer als 3,5 km und viele davon dienen dem Freizeitvergnügen. Gerade in Städten gibt es gute Alternativen zum eigenen Auto, z. B. den öffentlichen Nahverkehr, Verkehrsmittel zum Leihen und Teilen – vom Roller, übers Lastenrad bis zum Lieferwagen – und natürlich die Möglichkeiten, kurze Wege mit dem Rad, zu Fuß oder anders zurückzulegen. Gerade laufen in sechs Städten[4] in Deutschland „Radentscheide", also Initiativen von Bürgerinnen und Bürgern, die die Rahmenbedingungen fürs Radfahren in ihren Städten verändern wollen. Gerade im Mobilitätsbereich wird sich in den kommenden Jahren viel verändern. Es ist wichtig, diese Veränderungen mitzugestalten, damit auch Menschen in ländlichen Räumen gute, klimafreundliche Angebote vorfinden, um von einem Ort zum anderen zu kommen. Die Bedürfnisse von älteren oder kranken Menschen sowie Menschen mit Behinderungen müssen dabei unbedingt eingebracht und angemessen berücksichtigt werden! Für Einzelpersonen, Familien und Gruppen von Ehrenamtlichen liegt ganz viel Klimaschutz-Potenzial im eigenen Lebensstil. Fragen Sie sich: „Was brauche ich wirklich, um ein gutes Leben zu haben?" Denn auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen gibt es kein unendliches Wachstum. Im weltweiten Vergleich verbrauchen wir in Deutschland pro Kopf zu viele Ressourcen – und sind damit auch für zu viele Treibhausgasemissionen verantwortlich (auch wenn Länder wie die USA oder Bahrain noch deutlich höhere Pro-Kopf-Emissionen aufweisen). Mit der Orientierung am „Genug", am Ideal der Suffizienz, ist Klimaschutz kein Sparen, sondern an vielen Stellen eine Orientierung am guten Leben für alle. Wie das konkret aussieht, kommt auf jeden persönlich an.

Wilken-Dapper: Wie nehme ich bei „unbequemen“ Themen möglichst viele Mitglieder meiner Organisation „mit“?
Schroeder: Wichtig ist, dass Vereine und Gruppen gemeinsam einen Beschluss erarbeiten, einen passenden Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und dann auch danach handeln. Schritt für Schritt! Für alle Bereiche gilt, dass die Leitungspersonen dahinter stehen müssen und sie die Klimaschutz-Arbeit kontinuierlich unterstützen und begleiten. Ob Energiemanagement oder klimafreundliches Vereins-Fest: Die Prozesse dürfen nicht als „Spielwiese“ einzelner Engagierter gelten, sondern brauchen Unterstützung von allen Ebenen. Wichtig ist auch, gemeinschaftliche Erlebnisse mit dem vielleicht neuen Thema zu schaffen. So können Exkursionen und besondere Veranstaltungsformate das Interesse wecken und vor allem Andock-Möglichkeiten an den (Arbeits-)Alltag schaffen. Spielerische Ansätze und Wettbewerbe können Lernen und Handeln miteinander verknüpfen, zum Beispiel eine Klimawette, in der in einer festen Gruppe gemeinsam, oder im Wettbewerb mit anderen, Treibhausgase eingespart werden.

Antje Kathrin Schroeder arbeitet als Referentin für Energie- und Klimapolitik in der Abteilung Politik und Globale Zukunftsfragen des Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V. Als Werk für Entwicklungszusammenarbeit der katholischen Kirche kämpft MISEREOR für Gerechtigkeit und Bildung, gegen Hunger, Krankheit, Ausgrenzung und Menschenrechtsverletzungen sowie deren Ursachen.

www.misereor.de

Fußnoten

1. https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/klimawandel-in-deutschland-neuer-monitoringbericht
2. https://www.klimafakten.de/meldung/jetzt-auch-fuer-deutschland-der-klimawandel-als-unheimlich-schoener-strichcode - zur Grafik für Deutschland: https://showyourstripes.info/
3. https://www.emas.de/home/
4. https://changing-cities.org/bundesweite-initiativen/

Weiterführende Links

Wissenswertes über den Klimawandel: www.klimafakten.de
Methoden für die Bildungsarbeit bei der Infostelle Klimagerechtigkeit: http://www.klimamediathek.de
Link zum Video von xx über die Aufgaben Deutschlands/ limapaket https://youtu.be/4K2Pm82lBi8
Energiespartipps für den Haushalt: https://utopia.de/ratgeber/energie-sparen-energiespartipps-haushalt/
Linksammlung zu Info- und Bildungsmaterial für Energiesparen im Kindergarten: https://www.energieagentur.nrw/wissen/kitas/materialien_medien
CO_2-Rechner: Guter Einstieg, der viel abdeckt und Erläuterungen anbietet: https://www.wwf.de/themen-projekte/klima-energie/wwf-klimarechner/
Etwas genauer: https://uba.co2-rechner.de/de_DE/

GfI Gesellschaft für Integration mbH

Zu schade für den Müll!

Wir sind eine Wohngemeinschaft in Hannover/List mit acht Bewohnern. Nachhaltigkeit ist bei uns ein Thema. So stellen wir Reinigungsmittel aus Orangenschale selbst her, Waschmittel aus Kastanie. Zur Weihnachtszeit basteln wir aus Milch- und Safttüten tolle Sachen und konnten somit unseren Plastikmüll um einiges reduzieren. Auf die Herstellung von Orangenreiniger sind wir gekommen, weil zur Zeit viele Orangen verzehrt werden. Gemeinsam haben wir überlegt, was wir mit der Schale machen könnten. Im Internet wurde recherchiert und wir haben eine Anleitung gefunden. Es gab anfänglich schon Vorbehalte: „Was soll dieses Bio-Zeugs schon?“ oder ähnliche Aussagen. Nach zwei Wochen konnte der erste Reiniger benutzt werden und – er reinigt hervorragend!

Ideen für das Weiterverwenden von TetraPaks haben wir uns aus dem Internet geholt. Diese Art von Verwendung fand großen Zuspruch bei den Bewohnern, können sie doch kleine Geschenke selbst herstellen. Positiv dabei ist: Wir stellen nicht mehr vier gelbe Säcke an die Straße, sondern schaffen es manchmal, sogar nur zwei Säcke herauszustellen. Alles wird noch einmal in der Hand umgedreht, um zu überlegen, was wir damit noch machen können. Natürlich gehört auch eine Portion Motivation und Begleitung durch die Mitarbeiter dazu.
Diese Tatsache hat dazu geführt, dass die Bewohner nun voller Eifer sind, Dinge, die wir eigentlich wegwerfen, noch einmal zu verwenden. Es bedeutet für sie ein Stück Teilhabe, sich auf diese Weise aktiv für die Umwelt einsetzen zu können. Einige sind schon stolz, dass auch sie nun einen kleinen Beitrag leisten, um z. B. Müll zu vermeiden.

Foto: Wohngemeinschaft Kollenrodtstraße

Die BewohnerInnen der KO WG. Die Wohngemeinschaft Kollenrodtstraße in Hannover/List gehört zur „GfI Gesellschaft für Integration mbH.

www.gfi-hannover-stolzenau.de

Die GfI ist Mitglied im bvkm.

Kita for future

Projektwoche für mehr Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltbewusstsein

Michaela Moreno

Wir sind eine inklusive Kita des Vereins miteinander leben e.V. Wir betreuen 45 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren in drei Gruppen, den Bienen, Schmetterlingen und Marienkäfern. In jeder Gruppe spielen, lachen, streiten, malen, bauen … 15 Kinder, davon jeweils 5–6 Kinder mit Behinderung.

Foto: miteinander leben e. V. Köln

Klimaschutz – nicht nur ein Thema, das derzeit in allen Medien zu finden ist. Auch hier in der Kita, vom Verein miteinander leben e.V. in Köln Sürth, haben wir uns anlässlich des Aufrufs von Klimaaktivistin Greta Thunberg zu einem globalen Klimastreik, der vom 20. bis 27. September 2019 stattfand, intensiver mit dem Thema Klima, Nachhaltigkeit und Umwelt beschäftigt. In der Woche vom 20. bis 27. September haben wir mit den Kindern drei Projekte auf den Weg gebracht, mit denen wir uns auch nach dem globalen Klimastreik weiterhin beschäftigen werden. Im Schwerpunkt arbeiten wir mit den Kindern zu den Themen Ernährung, Müllvermeiden und Nachhaltigkeit. Wir verstehen unsere Kita als gemeinsamen Lern- und Bildungsort mit pädagogischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Deshalb gehören diese Themen unbedingt in die pädagogische Arbeit mit unseren Kindern. Wir versuchen weitestgehend, auf Plastik zu verzichten, nutzen beispielsweise Wachstücher, Gläser und Dosen zur Aufbewahrung von Lebensmitteln. Wir leben vor, das nicht alles, was kaputt ist, gleich in den Müll geworfen werden muss. Dass Dinge repariert oder umfunktioniert werden können. Wir haben einen „Nutzgarten“ mit Obst und Gemüse, machen Brotaufstriche selber und verzichten auf Wurst- und Fleischprodukte und backen unser Brot für das gemeinsame Frühstück auch mal selbst. Über das gemeinsame Tun, das gemeinsame Spiel vermitteln wir, dass wir gemeinsam unseren Lebensraum schützen und achtsam mit unseren Ressourcen umgehen müssen. So lernen unsere Kinder, Verantwortung zu übernehmen. Und das ganz selbstverständlich, mit Freude am gemeinsamen Handeln, am gemeinsamen Lernen. Unsere Projekte für mehr Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Umweltbewusstsein: Im ersten Projekt beschäftigten wir uns mit dem Thema Ernährung. In der Projektwoche haben wir in der Kita auf fleischliche Produkte verzichtet und haben uns mit den Kindern Alternativen für unser Frühstücksangebot überlegt. Daraus sind selbstgemachte Aufstriche entstanden. Das hat Klein und Groß richtig gut gefallen und vor allem war es richtig lecker! Wir wollen auch weiterhin weniger Fleisch essen! Im Rahmen des zweiten Projekts mit dem Motto „Meine Güte, ich brauch doch keine Tüte!“, haben wir mit den Kindern Stoff- und Obstbeutel genäht und anschließend mit Textilfarben bemalt. Diese Beutel haben wir dann am Ende der Projektwoche am Sürther Markt verteilt, damit auch alle MarkteinkäuferInnen auf eine Plastik- oder Papiertüte verzichten konnten. Die Aktion wurde mit Plakaten, im Rahmen einer „Mini-Demo zum Klimaschutz“, begleitet. Die Sürther waren begeistert und haben auch gleich mitgemacht! „Hier ist der Wurm drin!“. Mit einem Selbstbauset, das wir bei einer Firma in Österreich bestellt haben, konnten wir mit den Kindern eine Wurmkiste selber bauen. Eine Wurmkiste ist eine Kiste aus Holz, in der Kompostierwürmer den Bioabfall in ihre Grundsubstanz zerlegen. Hier können die Kinder in Zukunft beobachten, was mit ihren Bioabfällen passiert. Die gewonnene Erde können wir wiederum für unsere Hochbeete im Garten verwenden.

Michaela Moreno ist Leitung der inklusiven Kita des Vereins miteinander leben e.V., Köln Sürth

www.miteinander-leben.com

miteinander leben e. V. ist Mitgliedsorganisation des bvkm.

Blitzsauber – ganz ohne Chemie

Putzen mit Mikroorganismen

Birgit Winter

Die Jahre 2019–2020 stehen in den integrativen Kindertagesstätten des Vereins für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V. im Zeichen der „Ökologie". Umweltschutz im Alltag ist bei vielen Gesprächen und Unternehmungen ein wichtiges Thema. Aber nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen beschäftigen sich mit der Frage, was jeder Einzelne ganz konkret für die Umwelt tun kann. Anfang 2018 erinnerten sich die Erzieherinnen im Integrativen Kinderhaus Schmetterlingsgarten in Nürnberg an einen Vortrag, den sie vor einigen Jahren gehört hatten. Damals ging es um ein umweltschonendes und gleichzeitig effektives Reinigungsprodukt: Effektive Mikroorganismen (EM).

Putzen mit Mikroorganismen

Carola Hahn, pädagogische Leitung beim Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg, und Rita Gross, Leitung des Integrativen Kinderhauses Schmetterlingsgarten, wollten es genauer wissen. Sie besuchten einen EM-Hersteller und informierten sich ausführlich. Danach startete eine 6-monatige Testphase. „Wir waren aber schon nach drei Monaten restlos begeistert", berichtet Carola Hahn.

Wie funktioniert ein EM-Reiniger? Mikroorganismen sind allgegenwärtig, denn sie erfüllen eine wichtige Aufgabe: den Ab- und Umbau von abgestorbenem, organischen Material. Es gibt drei Arten von Mikroorganismen: abbauende, neutrale und aufbauende. Sind die aufbauenden Mikroorganismen in der Überzahl, können sie Fäulnisprozesse verhindern. Sie produzieren Antioxidantien, können schlechten Gerüchen und selbst Schimmelpilzen den Garaus machen.

Gemischt mit ätherischen Ölen, eignen sich EM als natürliche Alternative zu chemischen Putzmitteln. Sie belasten die Abwässer nicht, sind lebensmitteltauglich, hautschonend und ungiftig. Krankmachenden Keimen entziehen sie die Lebensgrundlage und fördern stattdessen positive Bakterien.

„Wir setzten die EMs inzwischen praktisch überall ein", berichtet Rita Gross. „Wir benutzen sie für Putz- und

Foto:Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V.

Teppichreinigungsmaschinen, Bäder, Oberflächen, Fenster usw. Ob beim Wäschewaschen, beim Abspülen oder in der Geschirrspülmaschine: Überall können wir dank der EM den Einsatz des Waschpulvers oder Spülmittels stark reduzieren." Im Schmetterlingsgarten erfolgen Flächendesinfektionen jetzt nur noch dort, wo es das Infektionsschutzgesetzes vorschreibt. Das ist eine gute Nachricht, denn die chemische Desinfektion reizt Atemwege und Haut.

Weniger Geld, Plastik und Chemie

Der Umstieg auf EM-Reiniger lohnt sich aber auch finanziell, erklärt Rita Gross: „Die EM-Reiniger werden im Verhältnis 1:100 mit Wasser verdünnt, sodass wir sehr viel Plastik- und Verpackungsmüll sparen. Außerdem belasten wir die Umwelt nicht mehr mit Chemikalien aus herkömmlichen Putzmitteln."

Das Fazit im Integrativen Kinderhaus Schmetterlingsgarten ist eindeutig, so Rita Gross: „Wir geben unsere Effektiven Mikroorganismen nicht mehr her!"

Birgit Winter ist Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V

https://www.verein-fuer-menschen.de

Der Verein für Menschen mit Körperbehinderung Nürnberg e.V. ist Mitglied im bvkm.

DAS BAND online unter www.bvkm.de

Pro Mobil e. V.

Foto: Pro Mobil e. V.

Nachhaltigkeit wird großgeschrieben

Kerstin Ehmke-Putsch

Nachhaltigkeit wird bei Pro Mobil e.V. – Verein für Menschen mit Behinderung seit Jahren groß geschrieben. Bereits beim Bau unseres Hauptgebäudes in der Günther-Weisenborn-Straße wurde auf Nachhaltigkeit geachtet. Zwar ist dieses Gebäude noch nicht, wie viele Folgende, in Holzbauweise errichtet, aber bereits damals, beim Bau 2003, wurde eine Zisterne gebaut, um die Spülungen der WCs mit Regenwasser zu betreiben. Im Jahr 2012 begannen die Bauarbeiten für zwei Kindertagesstätten, eine davon in Solingen, eine in Heiligenhaus. Beide Bauten wurden aus nachwachsenden Rohstoffen (Holz) gebaut. Dies hat sowohl ökologisch, wie auch biologisch positive Auswirkungen, da Holz auch eine pulssenkende und ausgleichende Wirkung nachgesagt wird. Auch unsere Wohnhäuser, die 2016 in Velbert und Solingen entstanden, wurden komplett aus Holz gebaut. In allen unseren Einrichtungen legen wir Wert darauf, dass unsere Bewohner*innen und die Kinder frisch bekocht werden. Hierbei kommen vollwertige Produkte, vorwiegend aus regionaler Herkunft, zum Einsatz. Bei den Spielmaterialien, aber auch beim Mobiliar, sind uns hochwertige Produkte aus nachhaltigen Rohstoffen wichtig! Dies gilt auch für alle Arten von Büromaterialien. Auch hierbei ist uns wichtig, dass die Materialien nicht nur umweltfreundlich sind. Wichtig sind auch die Art des Versands, einschließlich Verpackung (wenn möglich keine), sowie fairer Handel.

In den Außenanlagen der Kitas pflanzen und ernten die Kinder selber und haben somit nicht nur gesundes Essen auf dem Tisch. Sie lernen auch den Wert der Nahrung zu schätzen und woher diese herkommt.

In Heiligenhaus, in der „Kleinen Robbeninsel“, gab es ein Gartenprojekt mit Eltern und einem Gartenbaubetrieb. Hier wurden unter anderem ein Weidentunnel gesetzt, Hochbeete gepflanzt (barrierefrei unterfahrbar natürlich), Gemüse angebaut und ein Tastweg angelegt. In Solingen bei den „kleinen Holzwürmern“ gibt es eine Garten AG, in der die Kinder selber Geerntetes anschließend verwerten und daraus selbst etwas zubereiten. Außerdem werden hier jedes Jahr „Grüne Meilen gesammelt“ – dabei gewannen die Holzwürmer sogar als Preis eine Aufführung des Puppentheaters mit dem Titel: „Die Prinzessin geht zu Fuß“ und erhielten außerdem den Button und die Auszeichnung „Umwelt-Profis 2014 und 2019“. Die Umstellung der Elterninformation von Papierform hin zu einer Kita-App ist ein großer Erfolg. Kaffee beziehen wir in allen Einrichtungen politisch korrekt und nachhaltig, biologisch angebaut. Wir bestellen Getränke ausschließlich in Glasflaschen, Säfte ebenfalls aus regionalem Anbau.
Durch die Kooperation mit den Stadtwerken Velbert haben wir hinter unserem Hauptgebäude eine eigene E-Tankstelle, an der wir unser erstes Elektrofahrzeug direkt betanken können. Den Mitarbeitern in Velbert steht außerdem ein Elektrofahrrad für Besorgungen oder Dienststellenfahrten zur Verfügung. Selbstverständlich

Selbstgepflanzte und -geerntete Kartoffeln schmecken besonders gut!

sind Themen wie Klimaschutz, aktuelle Nachrichten und Umweltschutz auch in den pädagogischen Bereichen, den Wohngruppen immer wieder Gesprächsthemen, Bastelthemen und auch Aktionsthemen.

Kerstin Ehmke-Putsch ist für die Öffentlichkeitsarbeit von Pro Mobil e. V. zuständig.

www.pro-mobil.org

Pro Mobil e. V. ist Mitgliedsorganisation des bvkm.

Man ist nie zu klein, um Großes zu tun

„Man ist nie zu klein, um Großes zu tun!“ – unter diesem Motto machte sich vor einiger Zeit eine Gruppe Holzwürmer – neben vielen anderen Solinger Kitas und Schulen – auf den Weg. Unser Ziel war es heute, besonders die Raucher zu informieren, wie schädlich ein weggeworfener Zigarettenstummel für unser Grundwasser ist. Unfassbare 40 bis 60 Liter Grundwasser werden durch eine einzige, weggeworfene Zigarette verschmutzt. Bei der einstündigen Aktion konnten unglaubliche 861 Zigarettenstummel (und weiterer Müll) am Busbahnhof in „Aufderhöhe“ aufgesammelt werden. Außerdem verteilten die kleinen Holzwürmer Mehrweg-Aschenbecher für unterwegs an Passanten und baten darum, diese zu nutzen und den entstandenen Müll ordnungsgemäß zu entsorgen. Neben Sprechchören und tollen Plakaten machten die Holzwürmer vor allem durch ihre

Foto: Pro Mobil

gute Laune und die tolle Stimmung unter den Kindern auf das wichtige Thema aufmerksam. Eine rundum gelungene Aktion, mit vielen fröhlichen Gesichtern und begeisterten Erwachsenen, die das Engagement der kleinen Vorbilder zu schätzen wussten.

Stefanie Röttger ist Leitung der Kita „Die kleinen Holzwürmer“ von Pro Mobil in Solingen.

DAS BAND online unter www.bvkm.de

Vom Wildwuchsbeet zum Färbergarten

Das „sevengardens"-Projekt

Liese Jung

Wenn man durch den Garten der Heilpädagogischen Gemeinschaft geht, so findet man Obstbäume und -sträucher, verschiedenste Blumen, Färberpflanzen, Gemüse und einen schönen Kräutergarten. Was man auch findet, sind Möglichkeiten. Überall gibt es kleine, etwas unscheinbare Ecken, die teilweise mit viel, teilweise mit wenig Aufwand zu schönen Kleinprojekten für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Mitarbeiter, werden können. So möchte ich im Folgenden auf die Entstehung des kunterbunten Beetes vor einer Wohngruppe der Einrichtung eingehen und diese beschreiben. Das Beet, um das es geht, ist ungefähr 2,5 x 8 m groß und hatte Anfang 2018, als wir anfingen, uns konkret mit „sevengardens" zu beschäftigen, vor allem zwei größere Sträucher, im Frühjahr einige Narzissen, reichlich Steine und Unkräuter zu bieten. Mit dem Ziel vor Augen, aus dem Wildwuchsbeet einen schönen, bunten Flecken mit nutzbaren Pflanzen zu schaffen, an dem sich jeder erfreuen darf, der ihn betrachtet, begannen wir in den Osterferien 2018 damit, das Beet zunächst von Unkräutern und Steinen zu befreien, um Platz für schönes Vorhandenes und auch neue Ideen zu schaffen. Hätte man vorher gewusst, wie viele Steine in einem solchen Beet Platz finden, wir hätten unser Ziel wohl etwas weniger ambitioniert gesteckt. Da die Erde einige Gartensaisons nicht umgegraben worden war, bestand hierin der nächste Arbeitsschritt, um das Beet auf eine baldige Bearbeitung vorzubereiten. Nach einigen weiteren, schweißtreibenden Stunden und Begegnungen mit Käfern, Larven, Spinnen und Regenwürmern, war auch diese Aufgabe gut erledigt, so dass es nun damit losgehen konnte, wieder Leben ins Beet zu bringen und nach unseren Wünschen zu gestalten. Zunächst schauten wir in einem anderen Beet nach Blumen, gruben diese aus, pikierten sie und setzten sie in einer Reihe an den Rand des vorbereiteten Beetes (die Blumen wurden im Laufe des Sommers immer wieder für Dekorationen und Blumensträuße genutzt). Außerdem hatten wir die Möglichkeit, einige Mangoldpflanzen an anderer Stelle auszugraben und in unser Beet umzusiedeln, was super funktionierte. Den Mangold verarbeiten wir in der Gruppe selber zu Lasagne, gewinnen Farbe daraus und malen damit oder geben ihn an die Gemeinschaftsküche weiter, damit diese ihn weiterverwendet. Zu den vorhandenen Pflanzen im Beet gehörte außerdem noch eine wild wuchernde Ansammlung Amaranth, der, erstmal etwas ausgedünnt und anschließend pikiert, mit seiner leuchtend roten Farbe ebenfalls zur tollen Gestalt des Beetes beiträgt und ebenfalls als Färberpflanze

Jede(r) kann sich nach den eigenen Wünschen und Bedürfnissen in das Gartenprojekt einbringen.

Fritz & Frida – Meinungen zum Thema*

„Weniger Plastikmüll, nicht so viele Abholzungen der Wälder. Mehr Rückzugsgebiete für Wildtiere." (S.L., 37 J.)

„Plastik sparen." (C.H., 30. J.)

„Ändern, dass die Bienen sterben." (G.Z., 48 J.)

„Ich esse nicht gern Fleisch, weil ich im Fernsehen gesehen habe, wie eng die Schweine zusammen leben im Stall. Mir kamen die Tränen, wo ich das gesehen habe. Darum esse ich in der Werkstatt vegetarisches Essen." (S.N.)

genutzt werden kann. Im letzten Winter kamen noch Tulpen- und Zierlauchzwiebeln dazu, die das bunte Bild erweitern und durch ihre unterschiedlichen Blütezeiten, gemeinsam mit den anderen Blumen, den Garten bis in den Herbst hinein wunderbar bunt halten. Die Arbeit an diesem Beet dauert nun also schon seit über einem Jahr und es gibt immer etwas zu tun. Die Unterschiedlichkeit der Aufgaben im Garten ermöglicht es, für jeden, der mitmachen möchte, eine geeignete Aufgabe zu finden. Der eine gräbt die Erde um, weil er besonders viel Energie in sich hat, ein anderer zupft Unkraut, der nächste bringt die Unkräuter zum Kompost, wieder jemand anderes kümmert sich im Sommer um´s Gießen und für jemand weiteres ist es eine tolle Aufgabe, neue Blumenzwiebeln zu stecken. So verschieden die Aufgaben auch sind, so gleich sind doch Freude und Stolz der Mitmacher über die selbst gezogenen Blumen im Blumenstrauß am Esstisch, das gemalte Bild mit der eigenen Farbe oder das Mittagessen mit Gemüse aus dem eigenen Garten.

Gefärbte Wolle – ein beeindruckendes Material

Über „sevengardens“: Das Projekt ist aufgebaut auf den sieben Kunstgärten des Künstlers Peter Reichenbach. „sevengardens“ ist mittlerweile eine offizielle Maßnahme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung.“ Die Basis des Projekts sind Färbergärten, also die Gewinnung von Naturfarben aus sogenannten Färberpflanzen. „sevengardens“ vermittelt über den spielerischen und ästhetischen Zugang über die Farben, Einsichten in ökologische Zusammenhänge, faire Teamarbeit, die Verantwortung für das eigene Tun und das Entstehen und den Schutz von Werten. "sevengardens" setzt sich für Kunst und Kultur ein, indem durch wissenschaftliche Forschung und experimentelle Archäologie überkommene Handwerkstechniken wieder aufgegriffen und angewandt werden.

„Heilpädagogische Gemeinschaft Kirchhain“ im „Verein für heilende Erziehung Marburg e. V.“

https://verein-fuer-heilende-erziehung.de

Der „Verein für heilende Erziehung Marburg e. V.“ ist Mitglied im bvkm.

Gärtnern in der Heilpädagogischen Gemeinschaft.

„Selber machen“ für den Umweltschutz

Annett Günther

Beim VKM Duisburg e.V. treffen sich Gruppen aller Altersstufen, von Kindern über Jugendliche bis hin zu Erwachsenen. Aus einer Gruppe von jungen Erwachsenen, die sich mit selbstbestimmtem Wohnen auseinandersetzt, hat sich die Basar-AG entwickelt. Das sind junge Erwachsene, die Zeit miteinander verbringen und dabei noch etwas Kreatives herstellen wollen. An zwei Abenden pro Monat kommen die jungen Leute zum Plaudern und „Selber machen“ zusammen. Denn das ist unser Thema für dieses Jahr.

Die „Selber machen“-Werkstatt

Wir, der VKM Duisburg e.V., beschäftigen uns mit allen möglichen Dingen, die man selbst herstellen kann. Uns sind Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Natürlichkeit wichtig. Dinge, die man selbst herstellen kann, kommen meistens ohne irgendwelche chemische Zusätze, Konservierungsstoffe und künstliche Aromen aus. Das ist gut für Menschen, die zu Allergien neigen und für die Umwelt, weil so weniger Schadstoffe im Wasser landen. Außerdem versuchen wir, unseren Verpackungsmüll zu reduzieren und verwenden Gläser mehrfach. Dabei vertrauen wir auf Omas Erfahrung beim Marmeladekochen und Einwecken. Viele Dinge können mit einfachen Mitteln selbst hergestellt werden: Zum Beispiel Rosmarin- und Chili-Öl, das in kleine Flaschen abgefüllt wurde. Aus Rosmarin und Meersalz entstand ein fantastisch duftendes Kräutersalz, das sich in kleinen Gläschen super zum Verschenken eignet. Außerdem wurden auch Badesalze und Bodylotion mit wenigen,

Bienenwachstücher selbst herstellen!

Wer jetzt Lust bekommen hat, selbst auf Bienenwachstücher umzusteigen, kann sich selbst mit Hilfe der nachfolgenden Anleitung solche Tücher herstellen, es dauert garnicht lange:

Gebraucht wird …

- Baumwollstoff, in verschiedene Rechtecke und Quadrate geschnitten. Am besten mit der Zackenschere, damit es nicht ausfranst.
- Bienenwachs, (am besten Pastillen); gibt es auch in den sog. „Unverpackt-Läden“
- Backofen
- Backblech
- Backpapier

So wird’s gemacht…

1. Backofen auf 80° Grad Umluft stellen.
2. Backpapier auf das Blech legen.
3. Stoffstück darauflegen und mit Bienenwachspastillen bestreuen.
4. Das Blech in den Backofen schieben. Die Bienenwachspastillen schmelzen im 80° C warmen Backofen und werden vom Stoff aufgesogen.
5. Nach ca. 10–15 Minuten überprüfen, ob der Stoff komplett mit Wachs durchzogen ist. Das merkt man daran, dass der Stoff dunkler wird, leicht glänzt und keine Pastillen mehr zu sehen sind.
6. Wenn das Ergebnis zufriedenstellend ist, das Tuch auf ein sauberes Backpapier auf einer ebenen/glatten Fläche ablegen, trocknen und auskühlen lassen.

Wichtig: Wenn das Ergebnis noch nicht zufriedenstellend ist, einfach einige Pastillen nachlegen oder das Stoffstück auf die andere Seite wenden und noch einige Minuten im Backofen belassen.

Viel Spaß!

Fotos: VKM Duisburg e.V.

natürlichen Zutaten hergestellt. Diese Produkte verkaufte die Gruppe dann beim Vereinsfest und auf einem Stadtteilweihnachtsmarkt.

Der Renner dieses Jahr waren und sind jedoch die tollen Bienenwachstücher. Was hat es mit den Bienenwachstüchern auf sich? Es handelt sich dabei um wiederverwendbare Folien, ein perfekter Ersatz für Alu- und Frischhaltefolien. Die Tücher passen auf jede Schüssel und ersetzen verlorengegangene Deckel. Essensreste im Kühlschrank bleiben länger frisch und nehmen keine Gerüche an. Auch Butterbrote lassen sich super in Bienenwachstüchern einpacken. Zum Reisen eignen sie sich ebenfalls viel besser als eine herkömmliche Butterbrotdose, da sie sich nach der Benutzung einfach zusammenfalten lassen. Bienenwachstücher bestehen aus zwei einfachen „Zutaten“: Stoff und Bienenwachs. Eine ideale Möglichkeit, um Stoffreste zu verarbeiten oder Stoffstücken ein zweites Leben zu schenken. Es sollte aber ein natürlicher Stoff sein, z. B. Baumwolle oder Leinen. Der Stoff wird mit hundertprozentig reinem Bienenwachs getränkt und wird so zum Bienenwachstuch. Bienenwachs hat von Natur aus eine antibakterielle Wirkung und eignet sich somit perfekt als Verpackung für Lebensmittel. Einzige Ausnahme: Für Fleisch und Fisch ist es nicht geeignet. Wie genau geht das mit dem Bienenwachstuch? Das etwas steife Tuch lässt sich durch die Handwärme formen und umschließt eine Schüssel besser als herkömmliche Frischhaltefolie; das Tuch bleibt auch besser daran kleben. Ein Butterbrot kann man darin einfach einschlagen wie in Geschenkpapier, braucht aber keine Schleife. Der Vorteil ist, dass man das Bienenwachstuch immer wieder verwenden kann. Das ist viel nachhaltiger als ein Stück Alu- oder Frischhaltefolie, das oft nach einmaliger Benutzung im Müll landet. Die Reinigung eines solchen Tuches ist ganz einfach. Man kann es einfach mit lauwarmen Wasser – und gegebenenfalls etwas Spülmittel – abwischen. Nach der Reinigung muss es kurz trocknen und ist dann sofort wieder einsatzfähig. In die Waschmaschine oder den Trockner sollten die Bienenwachstücher allerdings nicht gesteckt werden. Bei zu großer Hitze könnte das Bienenwachs schmelzen und die Tücher ihre Funktion verlieren. Bienenwachstücher können lange verwendet werden. Sie haben eine Haltbarkeit von ca. zwei Jahren. Lässt ihre Formbarkeit nach, können sie auch noch einmal etwas aufgefrischt werden. Entweder, indem sie gebügelt werden oder indem sie noch einmal neu mit Bienenwachs getränkt werden. Mit diesen nützlichen Haushaltshelfen kann jede und jeder ganz einfach einen Beitrag zum Umweltschutz leisten!

Annett Günther ist Koordinatorin der Ambulanten Dienste beim Verein für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Duisburg e. V.

www.vkm-duisburg.de, der vkm Duisburg ist Mitglied im bvkm.

Adelby1 gGmbH

Wir machen mit!

Für 600 Mitarbeitende hieß es zum weltweiten Klimastreik bei der Adelby1 gGmbH: Kein Kind wird durch keine Betreuung exkludiert, aber alle Mitarbeitenden, die streiken möchten, werden von dem Arbeitgeber mit drei Stunden Arbeitszeit hierzu unterstützt. Bewusst fördert die Adelby1 gGmbH die Nutzung und vergünstigte Anschaffung für Mitarbeitende von E-Biking. Der Fuhrpark der Adelby1 gGmbH wurde durch den Einstieg in ein Car-Sharing-Projekt perspektivisch gewandelt. Mit vier Klimatafeln vor unseren Kitas thematisieren die Kinder der Institution den aktuellen Sachstand zu ihren Klimathemen. Es wird die interaktive Auseinandersetzung mit z. B. „Wir fahren eine Woche mit dem Fahrrad, um CO_2 einzusparen“ durch die Präsenz der Tafeln vor dem Eingang, beständiges Gesprächsthema. Durch die Auseinandersetzung der Kinder mit dem Thema „Klima“ wird es nun auf dem Gelände der Kita – neben einer ökologischen Umwandlung einer Feuchtecke – auch eine Bienenblühwiese geben. Die Kita-Kinder haben zu dem Thema „Nachhaltige Wirkung und Klimaneutralität“ einen Dörrtrockner gebaut, der ausschließlich durch Sonneneinstrahlung wirkt. Zur nachhaltigen Wirkung stellte eine der Kita ihre Getränkebeschaffung auf Soda-Stream um. Anlass war die Auseinandersetzung mit dem Thema „Beschaffung“ und Verminderung von CO_2 durch diese Maßnahme.

Heiko Frost ist seit 2015 Geschäftsführer der gGmbH, Mitglied im Fachforum BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) am BMBF, Verbandsrat des Paritätischen, Landwirt, Erzieher und Betriebswirt.

Foto: Adelby1 gGmbH

Die Adelby1 gGmbH wurde 1970 als sonderpädagogische Elterninitiative in Flensburg geboren. Adelby1 befasst sich seit 2015 intensiv mit Bildung, nachhaltiger Entwicklung, Naturpädagogik und ist seit 2017 Mitglied im Klimapakt e.V. Flensburg.

www.adelby1.de

adelby 1 ist Mitglied im bvkm.

DAS BAND online unter www.bvkm.de

Der Letzte macht das Licht aus!

Umweltschutz im Konduktiven Internat der Phoenix Schulen und Kitas GmbH, Pfennigparade

Jörg Nagl

Umwelt- und Klimaschutz im Rollstuhl oder im Rahmen eines konduktiven Steh- und Gehprogramms? Wie ist das möglich? Was kann ich als Mensch mit einer körperlichen Beeinträchtigung zum Klima- und Umweltschutz beitragen? Aber klar doch – das wissen die Kinder des konduktiven Förderzentrums – schließlich achten sie nicht nur auf Aktivität für ihren Körper, sondern überlegen auch, wie sie selbst aktiv in der Gesellschaft etwas beitragen können. Wir beschäftigten uns besonders auch im Internat mit den Themen „Nachhaltigkeit" und „Sorgsamer Umgang im Alltag". Das bietet sich an, da wir im Internat einkaufen, kochen, putzen, …

Unsere acht Internatsbewohnerinnen und -bewohner im Alter von 12–20 Jahren bringen das Thema über das Elternhaus und die Schule mit zu uns. Aber auch uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es wichtig, in unserem Alltag in der Wohngruppe sowie in der Förderung der lebenspraktischen Fähigkeiten unserer Jugendlichen ein großes Augenmerk auf dieses Thema und unser Verhalten zu legen. Vor zwei Jahren haben wir damit begonnen, ein Mülltrennungssystem in der Wohngruppe einzuführen und mit unseren Bewohnern zusammen die anfallenden Müllsorten zu den in der Nähe liegenden Containern zu bringen. Außerdem ist bei uns in den Internatsbesprechungen wiederkehrendes Thema, den Stromverbrauch im Auge zu behalten, nicht benötigte Lichter auszuschalten, Ladegeräte rechtzeitig vom Stromnetz zu nehmen, die Heizung sinnvoll einzusetzen, sinnvoll zu lüften und einzukaufen. Seit mehreren Jahren lassen wir uns einen großen Teil der Lebensmittel (Backwaren, Gemüse, Obst) von einer Ökokiste liefern. Diesen Warenkorb bestellen wir mit den Bewohnern gemeinsam am PC online und besprechen so auch gleich, was wir in der folgenden Woche kochen möchten. Diese Lebensmittel sind zum allergrößten

Im Internatsalltag sind die Themen „Nachhaltigkeit" und „Umweltschutz" präsent.

Teil regional angebaut und verarbeitet. Unsere Getränke, die wir hinzubestellen, sind Pfandartikel und werden ebenfalls seitens der Lieferung mitgebracht und wieder abgeholt. Da wir im Internat mit unseren Bewohnern selber kochen, ist es uns wichtig, nichts – oder so wenig wie möglich – an Lebensmitteln wegzuwerfen. Restmahlzeiten werden gut gelagert im Kühlschrank bzw. eingefroren und bei nächstmöglicher Gelegenheit wieder in den Speiseplan eingebaut. In einem Hochbeet bauen die Jugendlichen einen Teil der Kräuter selber an, pflegen diese und ernten sie – dabei versuchen wir, uns so aktiv wie möglich zu bewegen – wir stehen am Hochbeet oder setzen unsere Arme und Hände in der praktischen Arbeit ein.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind mit vollem Interesse dabei, lernen viel und bringen sich aktiv ein, wollen ihren Beitrag zu mehr Umweltverträglichkeit leisten. Die Körperliche Einschränkung ist da keinerlei Hindernis, jeder bringt sich nach seinen individuellen Möglichkeiten ein. Schön ist es, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner uns als Mitarbeitende ansprechen, wenn wir nicht konsequent sind und uns zeigen, dass ihnen das Thema sehr wichtig ist. „Licht ausmachen!“, ruft Eda, wenn die Konduktorin Kinga das Zimmer verlässt und vielleicht mal vergisst, das Licht auszumachen. Gelernt ist eben gelernt!

Jörg Nagl ist Pädagogisch-therapeutischer Konduktor und Soz.-Päd. Internatsleitung Konduktives Internat.

Pfennigparade Phoenix Schulen und Kitas GmbH
www.phoenix-kf.de // www.pfennigparade.de

Klimaschutz im inklusiven Waldkindergarten der Pfennigparade – Na klar!

Wir sind mit unseren 18 Waldkindern täglich draußen in der Natur des Englischen Gartens unterwegs. So liegt es nahe, dass wir uns mit dem Thema „Klimaschutz“ beschäftigen. Wir bauen mehrmals im Jahr aus Blumentöpfen Futterstellen für die Vögel und hängen diese auf unserem Gelände auf. Für die Insekten haben wir ein Insektenhotel gebaut. Auf unseren täglichen Wanderungen haben wir Mülltüten und Handschuhe dabei, sodass wir den herumliegenden Müll gleich mitnehmen können. In einem großen Projekt haben wir viele Tüten voll gesammelt, den Inhalt anschließend getrennt und zu den verschiedenen Recyclingstationen (Glas-, Plastikcontainer, Pfandflaschen und Papier) gebracht. Natürlich sind bei uns auch die wiederverwendbare Brotzeitdose und Trinkflasche ein Muss!

Hanna Lemke ist Leitung des Waldkindergarten der Pfennigparade.

Kontakt:
Pfennigparade Phoenix Schulen und Kitas GmbH
Inklusive Bildung und Konduktive Förderung
www.kitas-pfennigparade.de
www.phoenix-kf.de
www.pfennigparade.de

Mitgliedsorganisation des bvkm.

Die Waldkinder haben Futterstellen für die gefiederten Freunde gebaut.

Pfennigparade Phoenix Schulen und Kitas GmbH

Fotos: Pfennigparade Phoenix Schulen und Kitas GmbH

„Entdecke mit uns den Müll!“

Von der Mülltrennung bis zur kreativen Wiederverwertung

Katharina Hoffmann

Im letzten Ausbildungsjahr der dreijährigen Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin, stellte das Franz Sales Berufskolleg den zukünftigen HeilerziehungspflegerInnen folgenden Projektauftrag: Die Studierenden sollten ein Bildungsangebot für Erwachsene mit geistiger Behinderung planen und im Zeitraum zwischen Januar und Februar 2018 durchführen und evaluieren. Das Projekt sollte einen Stundenumfang von insgesamt zehn Zeitstunden umfassen. Die Projektgruppen bestanden aus fünf Studierenden.

Zu Beginn erstellten wir eine Ideensammlung der möglichen Themen des Bildungsprojektes. Die Projektmitglieder stimmten über diese Ideensammlung demokratisch ab und entschieden sich für das Thema Mülltrennung. Im Laufe der Zeit konkretisierte sich das Thema des Bildungsangebotes und wurde unter dem Projektnamen „Entdecke mit uns den Müll. Von der Mülltrennung bis zur kreativen Wiederverwertung“ festgelegt. Im Rahmen der Gestaltung des Flyers verkürzten wir unseren Projektnamen auf „Entdecke mit uns den Müll“.

Wir haben das Thema „Entdecke mit uns den Müll“ ausgewählt, um ein Bewusstsein für dieses Thema zu schaffen. Das Thema „Müll“ wird in Einrichtungen der Behindertenhilfe zu wenig oder gar nicht thematisiert. Daher wissen viele Menschen mit Behinderung nicht, welche Abfälle wo entsorgt werden. Das Wissen über die Mülltrennung ist ein weiterer Schritt zur Selbstständigkeit. Viele Menschen mit Behinderung haben den Wunsch, allein in einer eigenen Wohnung zu leben. Das nötige Wissen zur Müllentsorgung fehlt ihnen meistens. Durch dieses Projekt bieten wir Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, das Thema genauer zu betrachten und dem Wunsch, allein zu leben, näher zu kommen. Das Kennen, Benennen und Trennen von Müll ist ein lebenspraktisches Thema, das uns lebenslang begleitet. Das Wissen über den Umgang mit Müll erweitert die Kompetenzen.

Es ist ein nachhaltiges Projekt, da es einen Einfluss auf den Konsum und den Lebensstil der Teilnehmer und deren Umgebung haben kann. Es kann zudem das Denken und Handeln beeinflussen und zur Reflexion anregen. Wenn die Teilnehmer des Projektes die Mülltrennung verstanden haben und dieses vollziehen können, tragen sie einen großen Teil zum gesellschaftlichen Wandel bei. Sie erhalten Hilfsmittel zur Mülltrennung und werden dazu angehalten, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Es ist wichtig, die Mülltrennung für Menschen mit Behinderung so einfach wie möglich zu gestalten. Dies gelingt z. B., wenn Hilfsmittel, wie beispielsweise Sticker mit abgebildetem Müll, auf die Tonne geklebt werden.

Fritz & Frida – Meinungen zum Thema*

„Ich trenne Papier in den Container. Plastik: Sahne, Joghurt, Milchtüten. Biomüll: Teebeutel und Schalen. Restmüll: Asche, Binden, Klorollen, Grün.“ (A-L.K., 27 J.)

„Es kommt alles in eine Tonne.“ (G.Z., 48 J.)

„Wir trennen den Müll, die Leute, die den Müll auskippen, sehen das sonst. Dann gibt es Schwierigkeiten, wegen der Weltverschmutzung, so nennt man das.“ (R.P.)

Bildungswochenende rund um den Müll

An dem Projekt nahmen erwachsene Menschen mit einer Beeinträchtigung teil. Drei der zehn TeilnehmerInnen stammten aus dem Alsbachtal. Der Tag startete mit einem Kennlernspiel, da die Teilnehmer von unterschiedlichen Trägern kamen und sich zuerst kennenlernen mussten. Zu Beginn des Tages wurden die Teilnehmer außerdem nach ihren Wünschen bezüglich des Bildungswochenendes gefragt. Diese Wünsche wurden dokumentiert und am Ende des zweiten Tages noch einmal evaluiert.

Zu den Erwartungen und Fragen der Teilnehmenden gehörten u. a.: „Müll richtig trennen; gute Sachen aus Müll basteln; Bilder zur Mülltrennung; Wege des Mülls; Müll-Farben, Umweltsünder (Folge/Film); u. a.

Ein Mitstudierender begann mit dem Brückenschlag zum Thema „Entdecke mit uns den Müll“ und verkörperte dies mit einem Rollenspiel über den Hausmeister,

Foto: Katharina Hoffmann

Die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit dem Thema „Mülltrennung“ und probierten ihr neues Wissen auch sofort in der Praxis aus.

der sich noch in der Ausbildung befindet und etwas über die Mülltrennung in seiner Ausbildung als Hausmeister lernen muss. Im direkten Übergang erklärte er die verschiedenen Müllsorten, Müllarten und die Mülltrennung anhand von vorbereiteten Flipcharts. Nach einer einstündigen Verpflegungspause wurde spielerisch die Mülltrennung mit dem Spiel 1, 2, 3 oder 4 vermittelt. Auf dem Smartboard wurde ein Müllgegenstand abgebildet. Dieser Gegenstand musste in eine der vier Mülltonnen einsortiert werden. Die Mülltonnen wurden visuell durch große, farbig gestaltete Pappkartons dargestellt und die Abgrenzung der Spielfelder mit Kreppband aufgezeigt.
Nach einer kurzen Pause folgte die Bearbeitung der Arbeitsportfolios unter Berücksichtigung der gelernten Inhalte. Dieses Portfolio enthielt selbst erstellte Arbeitsblätter, Ausmalbilder und Kontrollblätter. Gemeinsam mit den Teilnehmern haben wir das gesamte Arbeitsportfolio besprochen, um eine Übersicht zu gewährleisten. Anschließend bearbeiteten die Teilnehmer mit oder ohne Hilfestellung der Teamer die erste Aufgabe des Arbeitsportfolios. In der ersten Aufgabe waren vier farbige Tonnen (braun, blau, gelb, schwarz) jeweils auf einem Din-A4-Blatt abgebildet. Auf 4 weiteren Blättern waren kleine, farbige Alltagsgegenstände (Müll) abgebildet. Die Teamer besprachen mit ihren Teilnehmern die abgebildeten Alltagsgegenstände (Müll), um Missverständnisse zu vermeiden. Anschließend schnitten die Teilnehmer die „Müllkarten“ aus und sortierten diese in die richtige Mülltonne ein.

Müllkarten helfen weiter

Hierbei wurde erneut das Thema Abfalltrennung wiederholt, um ein Bewusstsein hierfür zu entwickeln. Vor oder während des Aufklebens der „Müllkarten“ auf die richtige Tonne erfolgte eine erwünschte Kontrolle durch die Teamer. Zum Abschluss haben wir den Tag noch einmal mit der Gruppe reflektiert und verabschieden uns bis zum darauf folgenden Tag.
Zum zweiten Tag unseres Bildungswochenendes brachten fünf Teilnehmer überraschender Weise eine Tüte Müll mit, die sie auf dem Weg zum Franz-Sales-Berufskolleg gesammelt hatten. Gemeinsam mit den anderen Teilnehmern sortierten wir den mitgebrachten Müll in die dafür vorgesehenen Mülltonnen. Die Mülltonnen wurden durch angemalte Pappkartons visualisiert.
Die Teilnehmer hatten zu Beginn des Bildungswochenendes den Wunsch geäußert, einen Film zu schauen. Diesen Wunsch setzten wir um, indem wir den Teilnehmern eine Folge von „Peter Lustig“ zeigten. Dieser verfolgte den weggeworfenen Gartenzwerg seines Nachbarn über die Wege des Mülls. Der Film thematisierte die Mülltrennung und das Recycling.

Aus alten Dingen neue Dinge schaffen

Nach einer kurzen Pause wurde den Teilnehmern der Begriff „Upcycling“ erklärt. Wir präsentierten Gegenstände, die upgecycelt werden und den neuen Gegenstand, der daraus entstanden ist.
Die Teilnehmer bekamen die Möglichkeit, das Upcyceln selber auszuprobieren. Die Teilnehmer konnten mit oder ohne Unterstützung der Teamer an ihren „Upcycling Produkten“ arbeiten.
Zum Abschluss des Bildungswochenendes reflektierten wir mit den Teilnehmern das Wochenende mit gezielten Fragen. Die zu Beginn aufgelisteten Wünsche der Teilnehmer wurden als Checkliste genutzt, um zu sehen, ob alle Wünsche erfüllt wurden. Zum Abschluss erhielt jeder Teilnehmer eine Urkunde und sein Arbeitsportfolio. Außerdem erhielten die Teilnehmer aufgrund der hohen Nachfrage alle Bastelanleitungen des Upcyclings.

Katharina Hoffmann ist Heilerziehungspflegerin und hat nach ihrer Ausbildung das Studium B. A. Heilpädagogik angeschlossen. Seit längerer Zeit arbeitet sie im Alsbachtal und begleitet dort aktuell Eltern und ihre erwachsenen Kinder im Rahmen der Wohnvorbereitung im Ablösungsprozess.

www.alsbachtal.org

Der Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Alsbachtal e. V. ist Mitglied im bvkm.

DAS BAND online unter www.bvkm.de

Politikmachen – Ich bin dabei

… es geht weiter

Martin Gorlikowski/Svenja Eggersmann

Im Politikkurs „Politikmachen – Ich bin dabei“ wurden die vielfältigen politischen Interessen der Teilnehmenden deutlich. Auch die aktuellen Themen „Klimaschutz und Klimawandel“ wurden als wichtige Themen benannt, mit denen sich die Teilnehmenden auseinandersetzen wollen. Themen, die die Teilnehmenden in ihrem Alltag beschäftigen.

Das Interesse der Teilnehmenden wurde im Anschluss an den Kurs im Zuge der Programmplanung aufgegriffen. Für das Jahr 2020 ist eine Kursreihe „Klimaschutz – Ich bin dabei“ mit dem Schwerpunkt „Umwelt- und Klimaschutz“ geplant. Thematisch sollen aktuelle globale und regionale Umwelt- und Klimaprobleme behandelt sowie Lösungen, sowohl auf institutioneller/gesellschaftlicher als auch auf individueller Ebene, präsentiert und erarbeitet werden. Geplant sind vielfältige Mitmachangebote mit dem Fokus auf Selbstinitiative, wie z. B.: „Coast cleaning – Wir säubern den Elbstrand vom Plastik“, Kunst und Up-(Re)cycling – Plastikmüll wird zu Kunstobjekten verarbeitet. Daneben werden in verschiedenen Regionen Hamburgs Umwelt- und Klimastammtische angeboten. Ferner sollen die Teilnehmenden durch spannende Exkursionen zu Greenpeace, zum Energiebunker, einem Umweltzentrum, einem Wassermuseum oder dem Besuch beim Bienenzüchter über Probleme, Aktionen, Alternativen und Nachhaltigkeit informiert werden. Die Exkursionen werden in den entsprechenden Kursen inhaltlich vorbereitet. Die Kursreihe richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten sowie Schwerst- und Mehrfachbehinderungen. Ziel der gesamten Kursreihe ist es, die Zielgruppe für das Thema Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren sowie Ursachen und Wirkungen von Klima- und Umweltproblemen aufzuzeigen und Zusammenhänge bewusst zu machen. Die praktischen Angebote sollen den Transfer des Erlebten in den eigenen Alltag und für das eigene Handeln ermöglichen und dazu beitragen, klima- und umweltfreundliche Handlungsoptionen zu erlernen. Mit einem breiten Angebotsspektrum möchten wir die Komplexität des Themas abbilden und gleichzeitig die Breite des eigenen Handlungsfeldes darstellen.

Bilder von der Demo Fridays for future

Fotos: LMBHH

Ein für Mai 2020 geplanter dreitägiger Bildungsurlaub „Klimaschutz – Ich bin dabei“ ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen alltäglichen Handeln und dem Herausarbeiten erster Schritte zu klimafreundlicheren Alternativen. Die monatlichen Stammtische können genutzt werden, um auch zwischen den einzelnen Terminen und Angeboten der Veranstaltungsreihe thematisch am Ball zu bleiben. Die Klima-Stammtische bieten die Möglichkeit zum Austausch für Menschen mit und ohne Behinderungen (KlientInnen, Mitarbeitende, Angehörige und Interessierte aus dem Stadtteil). Dabei geht es einerseits um Informationen, um das Überdenken eigener alltäglicher Routinen als auch um die gegenseitige Motivation zum Umdenken und zum gemeinsamen Ausprobieren von klimafreundlichen Alternativen. Alltagspraktische Tipps zu Nachhaltigkeit und Umweltschutz, wie das Herstellen eigener umweltfreundlicher Kosmetikprodukte, unverpackter Einkauf, Vermeidung von Verpackung, etc., werden besprochen und erprobt. Mit dieser Klimareihe kann auch die Erwachsenenbildung einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Die Vertretung der eigenen Interessen im Hinblick auf Ausgrenzung und Teilhabe soll weiterhin verfolgt werden. Auch für 2020 ist die Wiederholung einer musikalischen Protestaktion in Hamburg geplant. Zur Vorbereitung der Demonstration zum 5. Mai 2020 haben Teilnehmende des Politikkurses im Rahmen eines Workshops einen Erklärfilm erstellt. Dieser soll informieren und zum Mitmachen motivieren. Mit dem Ziel, noch weitere Bündnispartner und Mitstreitende zu finden. Denn nur zusammen sind wir laut! Das weiterführende politische Engagement von Menschen mit Behinderungen hat sich auch bei der Teilnahme an der internationalen Demonstration am 20. September 2019 gezeigt. Gemeinsam für eine klimagerechte Zukunft.

Dipl.-Päd. Martin Gorlikowski u. Dipl.-Soz.-Päd. Svenja Eggersmann leiten dieses Angebot bei Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbh.

www.lmbhh.de

Inklusiv für das Klima

Stefanie Könnecke

Am 20. September 2019 riefen die Organisatoren der Fridays for Future-Bewegung zum weltweiten Klimastreik auf, an dem sich auch Mitarbeitende, Klientinnen und Klienten und Vertreter der Geschäftsleitung von Leben mit Behinderung Hamburg gemeinsam beteiligten.

Eine Gruppe von Jugendlichen applaudierte Stephan Peiffer (Geschäftsführer von Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH) und Mathias Westecker (Bereichsleitung Unterstütztes Arbeiten von Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH), als sie mit den Schildern für die große Klimademo am Jungfernstieg die U-Bahn betraten. Beim ersten weltweiten Klimastreik stehen alle dicht beieinander für das eine große Ziel: ein Umdenken in der Gesellschaft zu erreichen und am Ende die Klimaziele von Paris einzuhalten. Laut den Veranstaltern folgten in Hamburg 100.000 Menschen dem Aufruf zum Klimastreik. Am Jungfernstieg versammelten sich rund 50 Mitarbeitende sowie Klientinnen und Klienten von Leben mit Behinderung Hamburg. Die Geschäftsführung hatte dazu aufgerufen, an der Demo teilzunehmen und Leitungen gebeten, Mitarbeitende, die dies gern wollen, darin zu unterstützen. Yvonne Krol aus der Unternehmenskommunikation malte viele bunte Plakate, die die Demonstrierenden dankbar übernahmen. Die Plakate hatten es bereits vor der Demo in den Newsticker des Hamburger Abendblatts geschafft. Dieses berichtete über die Aktionen in Hamburger Firmen zur Demo und veröffentlichte den Twitterpost von LMBHH zu den Plakaten. Den Mitarbeitenden die Teilnahme – wenn es geht – zu ermöglichen, war für Stephan Peiffer eine Herzensangelegenheit: „Wir wollten gemeinsam zeigen, dass ein ‚Weiter-So‘ verantwortungslos und eine Umkehr auch zum Schutz der Schwächsten der Gesellschaft überfällig ist.“ Auch die Teilnahme der Klientinnen und Klienten freute ihn sichtlich. „Es ist toll, dass unsere Mitarbeitenden das möglich machen.“ Die Stimmung im LMBHH-Block war heiter, viele hatten auch Kinder und Freunde mitgebracht. Und es war toll, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen Teil einer großen Bewegung zu sein.

Stefanie Könnecke ist bei Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen gGmbH für die Unternehmenskommunikation zuständig.

Leben mit Behinderung Hamburg ist Mitglied im bvkm.

Fritz & Frida – Meinungen zum Thema*

„Schade, dass Umweltschutz teuer ist. Die Menschen sollten mehr Geld für Umweltschutz und Klärwerke ausgeben“ (A.F.)

„Für die Natur kaufe ich nur Glasflaschen und nicht die Plastikdinger.“

„Die Umweltverschmutzung ist sehr schlimm auf der Erde. Trinkwasser ist kostbar. Müllberge müsste man vermeiden können, zum Beispiel die Flüsse sind sehr schmutzig.“

Der Auftritt der Klima-Clowns auf der großen Bühne beim „Klub Dialog“

Es hat sich gelohnt!

Inklusives Klimaschutzprojekt verbindet

Gabriele Nottelmann

Haben Sie schon einmal die Begriffe „Inklusion“ und „Klimaschutz“ zusammen gegoogelt? Wir haben es im Jahr 2016 getan und herausgefunden: Es gibt dazu fast nichts! Keine Projekte, die sich mit dem Thema „Klimaschutz inklusiv“ auseinandersetzen, keine Einrichtungen, die das Thema vorantreiben und darüber öffentlich berichten – rein gar nichts. Wir fanden: Diese beiden so wichtigen Themen gehen uns alle an, da muss man doch was machen! Passenderweise hatte das Bundesumweltministerium zu dem Zeitpunkt gerade ein Förderprogramm namens „Kurze Wege für den Klimaschutz“ aufgelegt: Nachbarschaften und Quartiere sollten sich gemeinsam auf den Weg zu mehr Klimaschutz machen. Es dauerte einige Wochen, den Antrag zu formulieren. Aber – es hat sich gelohnt: Über zwei Jahre haben wir insgesamt 190.000 Euro Fördermittel bekommen, den Löwenanteil davon vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, sowie einige weitere kleinere Förderbeträge und Eigenmittel.

Die Idee und das Projekt

Was haben wir vorgehabt und in diesem Projekt gemacht? Die Idee war, behinderte und nicht behinderte, junge und ältere Menschen aus Friedehorst und der Nachbarschaft zu erreichen und mit ihnen zu erarbeiten, was sie selbst jeden Tag für den Klimaschutz tun können. Hauptziel des Projekts waren die Vernetzung der Einrichtung Friedehorst im Ortsteil und die Vermittlung von Klimaschutzbewusstsein und -kenntnissen innerhalb des Quartiers. Dazu muss man wissen, dass wir als diakonische Einrichtung auf einem ehemaligen Militärgelände am Rande des Bremer Ortsteils Lesum beheimatet sind. In zwei Zahlen: 150.000 Quadratmeter Gelände und 52 Häuser. Viele Menschen haben hier ihr Zuhause: Sei es in einer unserer Wohnungen im Service-Wohnen, in einer stationären Altenhilfe-Einrichtung oder auch in unterschiedlichen Wohnangeboten für Menschen mit geistigen Behinderungen. Dazu kommen Menschen, die zeitweise auf dem Campus leben, weil sie eine neuro-

Fotos: Stiftung Friedehorst

logische oder berufliche Reha machen. Insgesamt begleiten wir übers Jahr gesehen rund 2000 Menschen mit 1400 Mitarbeiter*innen – ein kleines Dorf. Über viele Jahrzehnte hat man in diesem Dorf vor sich hingelebt und gearbeitet, um dann festzustellen, dass es kaum Kontakte zur Nachbarschaft gibt – von einem lebendigen Austausch ganz zu schweigen. Deshalb war eines der Ziele im Projekt, den Sozialraum für uns und unsere Klienten zu erschließen und Friedehorst als Teil des Quartiers erlebbar zu machen. Um es vorweg zu nehmen: Das ist uns auf jeden Fall gelungen. So konnten wir viele Kontakte zu Nachbarn, aber auch zu anderen Institutionen knüpfen. Darüber hinaus haben wir es geschafft, dass sich Menschen mit Behinderung durch die Beschäftigung mit dem Thema Klimaschutz wertgeschätzt fühlten. Das so wichtige Thema Klimaschutz ging (und geht!) nicht an ihnen vorbei, sondern sie wurden damit konfrontiert und setzten sich damit auseinander. Die Aktionen und Projekte, die in den zwei Jahren durchgeführt wurden, waren so vielfältig wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: So wurde ein monatliches Kochprojekt mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in Zusammenarbeit mit der örtlichen evangelischen Kirchengemeinde ins Leben gerufen. Hier wurde „nach Saison“ gekocht, also geschaut: Was wächst gerade in unseren Hochbeeten oder beim Bauern auf dem Acker? Und daraus wurden leckere Gerichte gezaubert und natürlich gemeinsam gegessen. Im Mittelpunkt des Teilprojekts „Garten“ standen unsere Hochbeete, die wir im Rahmen des Projektes anschaffen konnten. Eines davon ist Rollstuhl-unterfahrbar. An diesen Beeten kamen wöchentlich Klassen aus drei verschiedenen Schulen, Menschen aus unserer Tagesförderstätte, den Wohneinrichtungen auf dem Campus, Nachbarn sowie Nutzer des offenen Freizeittreffs zusammen, um gemeinsam zu gärtnern und sich auch Wissen anzueignen. Denn: Wer weiß heutzutage noch, wann eigentlich Fenchel wächst oder wann Lauch Saison hat? Durch die immer verfügbare Ware im Supermarktregal ist Wissen verloren gegangen. Aber wer einmal selbst eine Zucchini-Pflanze „großgezogen“ und abgeerntet hat, der wird nicht mehr vergessen, dass die Zucchini-Ernte im Hochsommer war. Darüber hinaus konnten wir eine Streuobstwiese anlegen und überall auf dem Gelände Beerensträucher pflanzen. „Essbares Friedehorst“ haben wir dieses Teilprojekt genannt, und überall Schilder an die Pflanzen gestellt: „Naschen erlaubt!“ Besonders gut kamen die Obstbaumschnittkurse an; viele Menschen beschäftigen sich mit heimischen Obstsorten und waren neugierig, wie sie gepflegt und gehegt werden.

Nachbarn kennenlernen und treffen

Für diese Kurse, die meist 3 Stunden dauerten und sowohl eine Theorie- als auch eine Praxiseinheit beinhalteten, hatten wir lange Wartelisten und viele dankbare Teilnehmer. Auch die Saatgut-Tauschbörse wurde sehr

Eine Nutzerin stolz mit selbstgepresstem Apfelsaft

Die inklusive Kochgruppe

Projekteröffnung November 2017:
Gemeinsames Bepflanzen der Streuobstwiese

Gemeinsames Apfelsaft-Pressen

gut angenommen und war ein Treffpunkt aller Garteninteressierten aus dem Quartier.
Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts war die Ausbildung von Klima-Teamern und Umweltscouts. Unsere Klima-Teamer waren Menschen aus allen Alters-Schichten und mit allen möglichen Hintergründen (von der pensionierten Akademikerin über Kollegen aus der Friedehorst-Belegschaft bis hin zu Menschen mit Behinderung), die sich für das Thema Klimaschutz interessierten und bereit waren, an einer mehrtägigen Fortbildung teilzunehmen. Diese Klima-Teamer wiederum waren dann gut gerüstet, um ihrerseits Umwelt-Scouts auszubilden. Mit Klassen der örtlichen Schulen haben sie Unterrichtseinheiten gestaltet oder bei Festen und Veranstaltungen Klimastände betreut, die sich niederschwellig mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Zudem haben wir regelmäßig Ferienprogramme in Kooperation mit einem örtlichen Partner, der Ökologiestation in Schönebeck, angeboten und hier ebenfalls Umwelt-Scouts ausgebildet. In jeweils einwöchigen Kursen führten die Verantwortlichen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung an das Thema Klimaschutz heran.
Zwei große Straßenfeste gemeinsam mit der Nachbarschaft und der Gemeinde waren jeweils der Höhepunkt eines Klimaschutzjahres. Auch hier gab es niedrigschwellige Angebote zum Thema Klimaschutz, beispielsweise ein Puzzle, bei dem man den Anteil der Klimawirkung einzelner Lebensbereiche wie Mobilität oder Ernährung schätzen sollte.
Immer wieder gab es Ausflüge und Exkursionen, beispielsweise ins Moor oder zur Mülldeponie, zudem Vorträge und Workshops. Ein Highlight für alle war eine inklusive Reise zum Kirchentag, wo wir das Projekt vorstellen durften. Auch schauspielerisch setzten sich die Teilnehmer mit und ohne Behinderung mit dem Aspekt Klimaschutz auseinander. So fanden ein Theater- und ein Clownsworkshop zu diesem Thema statt. Die Theatergruppe hatte einen großen Auftritt bei dem in Bremen sehr bekannten Format „Klub Dialog“ – so geht gelebte Inklusion.
Insgesamt haben wir 8.344 Menschen erreicht, die an den Aktionen teilgenommen haben. Darunter 2.427 Kinder, 2.656 Nachbarn aus der näheren Umgebung und 1.204 Menschen mit Behinderung – ein Erfolg, auf den wir stolz sind. 211 Veranstaltungen, 161 Workshops, 23 Mal Klimakochen, neun Aktionen, sieben Exkursionen,

Fritz & Frida – Meinungen zum Thema*

Warum

Ich schwimme im Meer. Sehe im kristallklaren Wasser Fische schwimmen. Wie glücklich bin ich, dass ich das genießen kann. Viele können diesen Luxus nicht erleben. Ich höre die Nachrichten und frage mich: Warum? Warum zählt Profit mehr als Achtsamkeit? Mit sich und der Natur! Warum nicht mehr Verständnis unter den Nächsten, wie auch unter den Völkern? Warum bleib vielen das Schöne verwehrt? Warum?

Ich sehe die Sonne, ich sehe den Regenbogen. Auf Regen folgt Sonne. Aus Hoffnungslosigkeit wird neue Hoffnung. Hoffentlich. Ich sehe die Wiese und höre die Bienen und Grashüpfer. Ich genieße es, da ich weiß, es gibt viel Beton und Umweltzerstörung. Doch ich hoffe, dass sich jeder Mensch bewusst wird, dass es nur diesen einen blauen Planeten für die Menschen gibt.

B.W.

sechs Feste, drei Vorträge und zwei Theatervorführungen – in zwei Jahren kann man eine ganze Menge schaffen. Aber klar ist auch: Ein so großes Projekt ist „nebenher“ nicht zu stemmen; im Rahmen der Förderung konnten wir eine pädagogische Kraft einstellen, die mit 30 Wochenstunden und viel Engagement das Projekt vorangetrieben hat. Bei allem Erfolg gab es auch Schwierigkeiten: Von internen Widerständen („Brauchen wir das wirklich? Das macht doch nur extra Arbeit“ ...) bis hin zu realen Hürden (die Klima-Scout-Ausbildung konnte nicht vom örtlichen Naturschutzverein durchgeführt werden, sodass wir uns notgedrungen etwas anderes überlegen mussten) war alles dabei. Aber wie heißt es so schön: Wenn es keine Widerstände gab, ist es auch kein gutes Projekt gewesen.

Leider ist die Finanzierung für das Projekt im September 2019 ausgelaufen, sodass es in der gewohnten Form nicht weitergeführt werden kann. Einige Aktionen können aber fortgesetzt werden: Für die Hochbeete haben wir schon frühzeitig nach „Hochbeet-Paten“ Ausschau gehalten, die sich verlässlich und regelmäßig um die Bepflanzung und Bewässerung kümmern werden. Die Gartengruppe ist für 2020 schon vorfinanziert und auch die Klimascout-Ausbildung in den Wohngruppen ist für die kommenden Monate gesichert.

Nach zwei Jahren war jedenfalls unser einhelliges Fazit: Es hat sich gelohnt. Wir haben wesentlich mehr Kontakt zu Nachbarn und Partnern, wir sind über das Quartier hinaus bekannt für unseren aktiven Klimaschutz, und wir haben viele tausend Menschen erreicht, die jeden Tag die Welt ein bisschen besser machen, weil sie mehr über Klimaschutz wissen und danach handeln.

Gabriele Nottelmann leitet die Unternehmenskommunikation der Stiftung Friedehorst und ist Gesamtverantwortliche für das Klimaschutz-Projekt.

https://www.klimaschutz-und-inklusion.de/

Es gibt ein Youtube-Video über das Projekt:
https://www.youtube.com/watch?v=kjrYVBYHD9M&t

Greta lässt grüßen

Inga Tolk

Neue Umweltschutz-AG in der Lernwerkstatt gestartet

Die schwedische Schülerin Greta Thunberg hat mit ihrem „skolstejk för klimatet“, dem Schulstreik für das Klima, einiges ins Rollen gebracht. Rund um die Welt demonstrieren seit gut einem Jahr freitags Schüler unter dem Motto „fridays for future“ für mehr Umweltschutz und klimaschützendere Entscheidungen der Politik. Auch in den Köpfen vieler anderer Menschen ist das Thema dadurch weiter nach vorn gerutscht. So auch in der Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH (WuB) in Ottendorf bei Kiel: Hier gibt es seit Anfang September 2019 eine neue Arbeitsgruppe, die das Thema Umweltschutz von verschiedenen Seiten beleuchten will.

Malena Karnowski und Janin Lorenzen heißen die beiden Mitarbeiterinnen, die die Gruppe gemeinsam ins Leben gerufen haben. Unterstützt werden sie dabei von ihren Kollegen Moritz Rausch und Andreas Melcher. Allen war Umweltschutz schon lange vor Greta Thunberg wichtig. „Jetzt möchten wir dieses allgegenwärtige Thema auch in unserem Arbeitsalltag in der WuB zum Inhalt machen“, erklärt Janin Lorenzen. „Was können wir in der WuB in Sachen Umweltschutz verbessern?“, formuliert Malena Karnowski eine der zentralen Fragen, die hinter der AG steckt. Natürlich ist die Gruppe vor allem für interessierte Beschäftigte gedacht und wird wöchentlich montags zwischen 13.15 Uhr und 14.00 Uhr in der Lernwerkstatt angeboten. Das Interesse ist groß: Beim ersten Treffen haben sich auf Anhieb 18 Teilnehmer eingefunden. Sie kommen aus allen Gruppen der Einrichtung. Müllaufkommen und Müllvermeidung, das Weltklima und was damit zusammenhängt sowie Ernährungsfragen, Massentierhaltung, Zucker- und Vitamingehalt von Lebensmitteln und vieles mehr stehen auf der Themenliste. „Obwohl die Teilnehmer der neuen Gruppe sowohl interessiert als auch motiviert sind, müssen wir doch zunächst Aufklärungsarbeit leisten und das Bewusstsein für die Vielschichtigkeit des Themas schärfen“, sagt Janin Lorenzen. So wird zunächst erklärt, was Klima überhaupt ist und was Klimawandel bedeutet. Warum ist Umweltschutz wichtig? Und warum trennen wir unseren Müll? „Wenn wir in der Gruppe diese Grundlagen geschaffen haben, wollen wir versuchen, gemeinsam konkrete Lösungsvorschläge für unseren Alltag in der WuB zu erarbeiten“, blickt Malena Karnowski in die Zukunft. „Wir hoffen zudem, dass sich unsere Ergebnisse nicht auf unseren Bereich Arbeit & Beschäftigung beschränken, sondern sich auch auf die Wohnstätten auswirken.“

Foto:WUB Ottendorf

Inga Tolk ist bei der Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH in Ottendorf für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

www.wub-ottendorf.de

Die Werk- und Betreuungsstätte für Körperbehinderte gGmbH in Ottendorf ist Mitgliedsorganisation des bvkm.

Erster Klimaschutztag an der Matthias–Claudius Gesamtschule*

Almut Ristics für die Gruppe „Klima Zukunft MCS“

In der Matthias-Claudius Gesamtschule Bochum werden Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf in den Klassen 5-13 unterrichtet. Die Matthias-Claudius Schule ist eine Schule für alle. Jede(r) wird gebraucht. Seit einiger Zeit macht sich die Schulgemeinschaft für den Klima- und Umweltschutz stark. DAS BAND durfte einige Texte und Fotos aus der aktuellen Ausgabe der Schulzeitung "Schultüte" abdrucken.

Nachdem wir kurz vor den Sommerferien als erste deutsche Schule den „Klimanotstand“ ausgerufen haben, ging es mit Schwung ins neue Schuljahr. So traurig und beängstigend die überall nachzulesenden wissenschaftlichen Erkenntnisse über den Klimawandel sind – wir haben uns als Schulgemeinschaft vorgenommen, nun konkrete Schritte zur Verminderung unserer CO_2-Bilanz aktiv anzugehen und das Kriterium Klimaschutz in allen zukünftigen Entscheidungen in der Schule einzubeziehen. Und ganz grundsätzlich: Umwelt- und Klimaschutz ist eines der großen Zukunftsthemen und soll an der MCS eine noch viel größere Rolle spielen als bisher – auf dieses Ziel haben sich Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Elternvertreter und die Schulleitung gemeinsam verständigt. Und so entstand in unserer Klimaschutzgruppe „Klima Zukunft MCS“ in Absprache mit unserem neuen Schulleiter Holger Jeppel sehr schnell die Idee, als ganze Schule am großen „Klima-Streik“ am 20. September 2019 in der Bochumer Innenstadt teilzunehmen. Zu dieser globalen Demonstration für mehr Klimaschutz rief neben der Bewegung „Fridays

Stoppt den Klimawandel*

Carla Kästner, Maya Helmboldt, Matilda Dettmer
(Klasse 4a)

Seit vielen Jahren steigt die Erderwärmung kontinuierlich. Der Grund für die Erderwärmung sind Fabriken, Autos, große Dampfschiffe und Flugzeuge. Sie stoßen alle ein ganz bestimmtes Gas aus. Das heißt CO_2 und ist der Grund für die Erderwärmung. Fridays for Future ist eine Aktion gegen den Klimawandel. Sie findet, wie ja schon der Name verrät, jeden Freitag statt. Dort kommen hauptsächlich große und kleine Kinder und Jugendliche hin, um die Erwachsenen und Politiker aufmerksam zu machen, etwas gegen den Klimawandel zu tun. Damit angefangen hat Greta Thunberg in Schweden. Sie fand es falsch, dass manche Menschen einfach wegsehen und ihre Zukunft zerstören. Immer mehr Menschen fanden es richtig, etwas dagegen zu tun und gegen den Klimawandel zu demonstrieren. So entstand die Bewegung „Fridays for Future“. An den Demonstrationen teilzunehmen, bedeutet aber nicht, dass ihr auch Zuhause nicht etwas machen könnt (z. B. zu Fuß gehen, mit dem Fahrrad, der Bahn oder mit dem Bus zur Schule kommen). Das sind ein paar Sachen, die ihr machen könnt, um der Umwelt zu helfen. Die Erderwärmung funktioniert wie ein Glas, in das die Sonne hineinscheint. Die Sonnenstrahlen scheinen ins Glas hinein, können jedoch nicht wieder hinaus. So wird es im Glas immer wärmer und wärmer. Bei der Erde ist das so ähnlich. Durch das CO_2 bildet sich über der Erde eine Schicht, durch die die Wärme hinein und nicht wieder hinauskann. Zusätzlich zu den Autos, Fabriken, großen Dampfschiffen und Flugzeugen gibt es aber noch viele andere Gründe für die Erderwärmung, z. B. die Braunkohle. Braunkohle wird in verschiedenen Ländern abgebaut und für die Stromerzeugung verwendet. Für den Abbau werden große Maschinen gebraucht, die sehr viel CO_2 ausstoßen und auch in den Kohlekraftwerken entsteht beim Verbrennen der Braunkohle viel CO_2. Seit einigen Jahren gibt es Ökostrom. Ökostrom ist Strom, der durch Wind, Wasser und Sonne erzeugt wird. Leider gibt es davon noch viel zu wenig.

Carla Kästner, Maya Helmboldt, Matilda Dettmer (4a)

For Future“ ein sehr breites gesellschaftliches Bündnis – unter anderem der evangelischen Kirche und vieler großer Umweltschutzorganisationen – auf. Die Zeit für die Vorbereitung war denkbar knapp. Aber der Einsatz der aktiven Schülerinnen und Schüler aus der Klimaschutzgruppe, vieler begleitender Eltern und zum Teil zusätzlich unterrichtender Lehrerinnen und Lehrer hat sich gelohnt: Unser erster Klimaschutztag an der MCS ist richtig gut geworden! Wir haben mit etwa 450 Schülerinnen und Schülern sowie begleitenden Lehrerinnen, Lehrern und Eltern am sehr sonnigen und friedlichen Demonstrationszug quer durch die Bochumer Innenstadt teilgenommen und dort deutlich unser Gesicht gezeigt. Bei der Kundgebung vor den Bochumer Stadtwerken hielt Teresa Saringer stellvertretend für alle MCSler eine engagierte Rede zur Notwendigkeit einer klimafreundlichen Energiepolitik. Das war wirklich großartig!
Parallel konnte in der Gesamtschule ein alternatives Klimaschutz-Programm für die gesamten Klassen 5 und 6 sowie für all diejenigen Schülerinnen und Schüler angeboten werden, die nicht mit zur Klimaschutz-Demonstration gehen konnten oder wollten. Nach einem durch Schüler und Schülerinnen moderiertem gemeinsamen Einstieg im Forum mit Kurzfilm, Ansprache und Klima-Quiz ging es in den Jahrgangsgruppen weiter: Hier wurde zum Beispiel anhand von Natur- und Sachfilmen zum Klimaschutz in die Thematik „Bewahrung der Schöpfung“ eingeführt und eigene Handlungsmöglichkeiten im Gespräch erarbeitet, der persönliche „CO_2-Fußabdruck“ (ungefähr) berechnet und diskutiert, ein Spaziergang zu den schuleigenen Bienenstöcken unternommen, ein eigener Songtext zum Schutz der Erde verfasst oder künstlerisch zum Thema Klimaschutz gearbeitet. Und im Umfeld der Schule fanden durch die Klassen 5 und 6 in Zusammenarbeit mit dem USB mehrere Stadtputz-Aktionen zur Säuberung von Parks und Grünanlagen statt – dabei wurde mit großer Ausdauer Müll gesammelt und auch beraten, wie er zu vermeiden wäre. Super!

Die Schulgemeinschaft der Matthias-Claudius Schule setzt ein Zeichen.

Fotos: Schultüte // Matthias-Claudius Schulen Bochum

Eine Schule macht sich auf den Weg

... Stimmen aus dem Kollegium der Matthias-Claudius-Schule zum Klima-Engagement der Schulgemeinschaft.

Red. DB: Wie und wann rückte das Thema „Klimaschutz“ verstärkt in den Focus?
Kollegium: Das Thema Klimaschutz kam in etwa gleichzeitig in Teilen der Schülerschaft und in Teilen des Kollegiums auf. Die SchülerInnen wurden/werden vor allem über die Aktivitäten von Fridays For Future angesprochen.

Red. DB: Wie bereiten Sie das Thema „Klimaschutz“ für die verschiedenen Altersstufen und Bedarfe auf?
Kollegium: SchülerInnen der Gruppe KlimaZukunftMCS sind im Vorfeld der Ausrufung des Klimanotstands durch alle Klasse gegangen und haben die MitschülerInnen mit selbsterstellten Infomaterialien und einem kurzen Film über die Problematik informiert, am Tag selber gab es dann neben Reden auch ein Quiz im Stil von „1, 2 oder 3“, zudem wurde ein weiterer Film, der die Folgen des

Schülerinnen und Schüler der MCS beteiligten sich am globalen Klimastreik im September.

Klimawandels thematisiert, gezeigt, ebenso konnten die SchülerInnen – aber auch alle anderen interessierten Personen – an einer Pinnwand eigene Ideen, weitere Fragen u. Ä. formulieren.

Red. DB: Gehören auch Kinder/Jugendliche mit Förderbedarf zu Klimaschutzgruppe?

Kollegium: In der Gruppe sind alle herzlich willkommen, selbstverständlich auch SchülerInnen mit Förderbedarf, hier und da erweist sich das als organisatorisch problematisch, wenn es sich beispielsweise um SchülerInnen handelt, die auf den Fahrdienst angewiesen sind. Grundsätzlich ist das Angebot aber offen für alle und die Aktivitäten, die in der Gruppe geplant und durchgeführt werden, richten sich immer an alle SchülerInnen.

Red. DB: Welche besonderen Fragen beschäftigen die Kinder und Jugendlichen allgemein rund um das Thema „Klimaschutz"?

Kollegium: Die besonderen Fragen der SchülerInnen decken sich in etwa mit den aktuellen Problematiken (Energieerzeugung und -nutzung, Umgang mit Ressourcen, Konsum tierischer Produkte, aber auch Begrünung von (Schul-)Flächen, Planung und Durchführung von Events u. Ä.)

Red. DB: Wie lebt die Schulgemeinschaft das Thema?

Kollegium: Neben „kleinen" Aktionen, wie verstärkte Aufmerksamkeit für Ressourcennutzung, Müllvermeidung u. Ä., sind sehr viele SchülerInnen daran interessiert, an „Klimaexkursionen" teilzunehmen, um sich umfassender über das schwer zu überblickende Problem zu informieren.

Red. DB: Haben Sie aktuell etwas verändert oder neu auf den Weg gebracht?

Kollegium: Aktuell stand der Weihnachtsbasar im Mittelpunkt, Gäste, Eltern, Verwandte, MitschülerInnen und auch LehrerInnen wurden durch drei Stände (Verkauf von Nistkästen, Workshop für Nistkästen und Wachstücher sowie Verkauf umwelt- und tierfreundlicher Speisen) auf das Projekt aufmerksam. In der Schultüte sind wir regelmäßig vertreten, aber auch das Interesse (über-) regionaler Medien gibt dem Projekt Recht.

Red. DB: Werden Sie auch am nächsten großen Klimastreiktag teilnehmen?

Kollegium: Dieses Mal war die Planung zu kurzfristig, als dass wir als ganze Schule an dem Streik teilnehmen konnten, wie dies im September der Fall war. Aber SchülerInnen können von ihren Eltern vom Unterricht befreit werden und dann selbstständig an der Demonstration teilnehmen, was von einem großen Teil der Schülerschaft angenommen wird, ebenso werden wieder zahlreiche LehrerInnen dabei sein.

... Stimmen aus der Klasse 13 der Matthias-Claudius Schule zum Klima-Engagement der Schulgemeinschaft

Red. DB: Wie und wann rückte das Thema „Klimaschutz" verstärkt in den Focus?

Schüler: Die Friday-for-future-Bewegung (fff) hat auch bei uns in der Schule einige Schüler dazu bewegt, zu den freitäglichen Demos zu gehen und somit nicht im Unterricht zu erscheinen. Viele wurden hier auch von Freunden animiert, mitzumachen und sich mit dem Thema zu befassen. Damit stand auch unsere Schule vor dem Problem, wie sie diese Fehlstunden entschuldigen sollte. In der Schulkonferenz wurde beschlossen, dass die Schüler*innen, die zur Demo gehen, zwar unentschuldigte Fehlstunden bekommen, aber diese nicht mit der Note 6 bewertet werden. Die Fachkonferenz NW hat dann beschlossen, ein Treffen mit dem Titel „Schöpfung bewahren" zu veranstalten, bei dem Eltern, Lehrer*innen und Schüler*innen zusammenkommen sollten und ihre Ideen zum Klimaschutz konkret an unserer Schule beitragen konnten. Dies sollte bewirken, dass die Schüler*innen sich nicht nur außerhalb mit dem Klimaschutz beschäftigen, sondern eben auch an unserer Schule Klimaschutz betreiben. Zu diesem Treffen kamen ungefähr 40 Personen. Alle zusammen erstellten einen Maßnahmenkatalog und von der Schülervertretung (SV) aus wurde noch vor den Ferien in die Schulkonferenz und den Verwaltungsrat ein Antrag auf die Ausrufung des Klimanotstandes an der MCS gestellt, was dann auch noch vor den Sommerferien stattgefunden hat. Sehr aktive und engagierte Schülerinnen und Schüler und Leh-

rerinnen und Lehrer halten das Thema dauerhaft aktuell. Am globalen Klimastreiktag im September war unsere Schule mit ca. 600 Schülern und Schülerinnen beteiligt.

Red. DB: Welche besonderen Fragen beschäftigen die Kinder und Jugendlichen allgemein rund um das Thema „Klimaschutz"?
Schüler: Im Hinblick auf die fff-Bewegung interessiert natürlich, wie in der Politik Klimawandel umgesetzt werden kann. Aber auch ganz leichte Umsetzungen, die wir schon im eigenen Haushalt verändern können, sind von Interesse. Außerdem die Frage, wie unsere Schule klimafreundlicher werden kann. Es geht also um Fragen, die zu Aktionen führen sollen. Denn das Wissen über den Klimawandel, das ist entweder schon vorhanden oder entsteht, wenn man Aktionen durchführt und informiert.

Red. DB: Haben Sie aktuell etwas verändert oder neu auf den Weg gebracht?
Schüler: Wir haben das klimafreundliche Denken an unserer Schule gestärkt und eine Gruppe gegründet, die sich konkret mit Maßnahmen für den Klimaschutz beschäftigt. Wir haben Nistkästen und veganes, klimafreundliches Essen auf dem Basar verkauft. Auch der Gang zu Großdemos als eine schulische Aktion kam so noch nicht vor. Durch die Arbeitskreise, die sich mit dem Thema beschäftigen, was in der Schule noch alles verändert werden kann, gibt es weitere Ideen, die noch zum Klimaschutz beitragen, die wir in der nächsten Zeit auch umsetzen wollen.

Red. DB: Haben Sie auch am großen Klimastreiktag Ende November teilgenommen?
Schüler: Wir waren am 29.11. mit einer Delegation bei dem globalen Streiktage dabei. Es gibt auch Beurlaubungen für Schüler und Schülerinnen, die an dem Tag teilnehmen wollen.

* Wir bedanken uns für die Nachdruckgenehmigung. Die Texte wurden erstmals in der "Schultüte", Schulzeitung der Matthias-Claudius Schule, Ausgabe 4/2019 Oktober, veröffentlicht. Die „Schultüte" erscheint alle 3 Monate und berichtet über das aktuelle Schulgeschehen der verschiedenen Matthias-Claudius -Schulen.

https://gesamtschule.mcs-bochum.de

NEU

UK IM BLICK

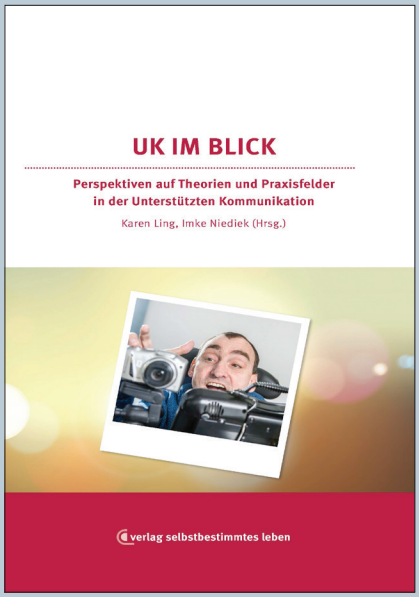
PERSPEKTIVEN AUF THEORIEN UND PRAXISFELDER IN DER UNTERSTÜTZTEN KOMMUNIKATION

Imke Niediek, Karen Ling

Unterstützte Kommunikation ist aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken, unabhängig davon, aus welchem Blickwinkel man schaut. Das Besondere und Wertvolle an UK ist genau durch diesen Facettenreichtum gekennzeichnet: Unterschiedliche Professionen greifen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen Betroffener auf die verschiedensten Methoden in ganz und gar einzigartiger Weise zurück, um ergänzende oder ersetzende Kommunikationsformen anzubieten und zu fördern und damit dem Grundbedürfnis nach Kommunikation gerecht zu werden.

Das Buch vereint viele unterschiedliche Standpunkte, von denen aus UK in den Blick genommen werden kann. Es werden unterschiedliche Methoden in den Blick gerückt und unterschiedliche Hilfsmittel und Herangehensweisen unter die Lupe genommen.

ISBN: 978-3-945771-21-1, 416 Seiten, 29,90 EUR Nichtmitgl., 20,00 EUR Mitgl., Bestell-Nr. 121



verlag selbstbestimmtes leben

»AUS DEM BUNDESVERBAND

Ende gut – alles gut

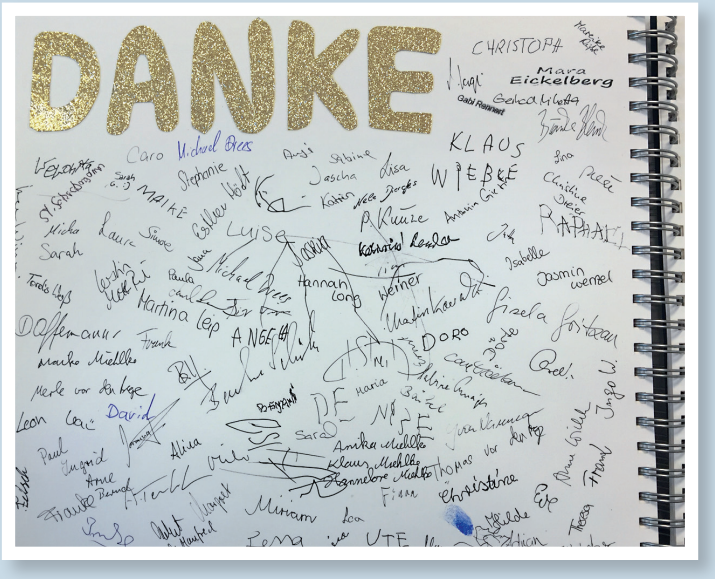
Zur Verabschiedung von Reinhard Jankuhn

Norbert Müller-Fehling

Der Bundesverband besteht seit 60 Jahren. Mehr als zwei Drittel dieser Zeit, gefühlt eigentlich immer schon, ist Reinhard Jankuhn dabei, der mit dieser Ausgabe von DAS BAND verabschiedet wird. Oder sollte man vorsichtshalber sagen, verabschiedet werden soll?
Ohne Reinhard Jankuhn ist der bvkm eigentlich kaum vorstellbar und wenn man weiß, wie er an diesen Dauerarbeitsplatz kam, ist es keineswegs sicher, dass es das nun gewesen sein soll. Der Legende nach, hat sich die Sache wie folgt zugetragen: Sie begann zu einer Zeit, als es die segensreiche Institution des Berufsanerkennungsjahrs für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen noch gab. Diesen – leider seit vielen Jahren abgeschafften – Einstieg in das Berufsleben absolvierte Reinhard Jankuhn in der Geschäftsstelle des bvkm. Wir schreiben das Jahr 1976 und der Verband hieß damals „Bundesverband für spastisch Gelähmte und anderer Körperbehinderte“. Der Verband suchte noch immer eine Antwort auf den Auszug der jungen Menschen mit Behinderung aus dem Elternverband, die sich mit den Clubs Behinderter und ihrer Freunde selbstständig gemacht hatten. Da erschien ein junger Mann, mit der altersmäßigen Nähe zu den aufmüpfigen, jungen Leuten, gerade recht. Er übernahm die Organisation und Begleitung der Clubs und Gruppen, in denen sich die Menschen mit Behinderung unter dem Dach des bvkm organisierten. Angesichts der sich entwickelnden Krüppelbewegung rund um Franz Christoph, Gusti Steiner und Horst Frehe war das eine anspruchsvolle Aufgabe und es gab so viel zu tun, dass das Ende des Berufsanerkennungsjahres vorbeiging und niemand es bemerkte. Der Praktikant erschien einfach weiter jeden Tag an seinem Arbeitsplatz und begründete damit sein langjähriges Arbeitsverhältnis mit dem Verband.

Ermöglicher

Reinhard Jankuhn ist nicht nur seinem Arbeitsplatz treu geblieben. Die Prägungen des Berufseinstiegs bestimmten sein gesamtes Arbeitsleben wesentlich. Respekt und die uneingeschränkte Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts behinderter Menschen blieben das Markenzeichen seiner Arbeit, auch wenn sich die Aufgabenschwerpunkte veränderten. Der erste alternative Werkstättentag 19888 in Köln war ein Produkt, das aus dieser Haltung entstand. Die Werkstätten für behinderte Menschen feierten sich auf den Werkstättentagen. Für die in den Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderung und ihren Anliegen war dort kein Platz. Themen wie Arbeitnehmerrechte, Entlohnung, Interessenvertretung und Mitbestimmung, die Überwindung von Aussonderung, brauchten einen Ort, an dem sie von den Menschen mit Behinderung aufgerufen, diskutiert und in Forderungen weiterentwickelt werden konnten. Reinhardt Jankuhn schaffte mit der Organisation der Alternativen Werkstättentage diesen Ort. Nicht als Macher, sondern als Ermöglicher. Durch seine Zurückhaltung und Unterstützung wurden die Beschäftigten der Werkstätten zu den Experten der eigenen Sache. So war es folgerichtig, dass die Menschen aus den Werkstätten eine unabhängige Interessenvertretung auf Bundesebene gründeten, die von den Trägerorganisationen und Verbänden misstrauisch beobachtet wurden. Auch hier sah sich Reinhard Jankuhn in der Rolle des Sekretärs. Heute kann man feststellen, dass es ohne die Alternativen Werkstättentage und die erste Bundesvertretung der Werkstätten keine Mitwirkungsverordnung, keine Diskussion über das Entlohnungssystem und keine bundesweite Interessenvertretung der WfBM gäbe.
Die unbedingte und parteiliche Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung setzte Reinhard Jankuhn auch in seinem Arbeitsfeld als Bildungsreferent um. Mit den Seminaren zur Aus- und Weiterbildung von Werkstatt- und Bewohnerräten, legte er viele Jahre an der Seite von Horst Rudolph den Grundstein dafür, dass Menschen mit Behinderung ihre Rechte erkennen und durchsetzen können. Für sich und für andere. Selbst vor Themen wie „Der Jahresabschluss – Wirtschaftliche Daten der Werkstatt verstehen“ schreckte er nicht zurück und leistete damit gemeinsam mit den Fachleuten die Grundlagenarbeit für eine gerechtere Bezahlung von Werkstattbeschäftigten unter den gegebenen Bedingungen. Mit seinem letzten Projekt, der Tandemqualifikation von Referentinnen und Referenten zur Durchführung von Bildungsmaßnahmen für Werkstatträte, sicherte er nicht nur die Fortsetzung der Bildungsarbeit in dem Themenfeld, sondern er erreichte damit auch ein neues Niveau der Selbstvertretung behinderter Menschen. In dem Projekt



Mit diesem Album und vielen weiteren, liebevollen Geschenken verabschiedeten die TeilnehmerInnen des UK Jahrestreffens Reinhard Jankuhn.

Fotos: bvkm

Auf einem Kongress lieh Reinhard Jankuhn dem Schriftsteller Fredi Saal (v. li.) seine Stimme.

Boccia hätte ohne Reinhard Jankuhn und den Sportausschuss nie eine solche Entwicklung erlebt.

werden in Werkstätten beschäftigte Menschen mit Behinderung zu Referentinnen und Referenten ausgebildet. Der konsequente vorläufige Höhepunkt einer Entwicklung, die mit dem Alternativen Werkstättentag in Köln begann. Das zweite große Thema, dass das Arbeitsleben von Reinhardt Jankuhn durchzieht, ist der Sport. Eigene sportliche Aktivitäten sind eher nicht bekannt. Auf diesem Aufgabenfeld konzentrierte er sich ganz auf die Rolle des Funktionärs. Er begleitete über Jahrzehnte die Sportgremien des bvkm. Zunächst an der Seite von Dr. Ingeborg Bausenwein, Sportärztin und Olympiateilnehmerin im Speerwurf, half er, dem Sport für Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen einen Platz im bvkm und im deutschen Behindertensport zu verschaffen. Die gute und sehr geschätzte Zusammenarbeit setzte sich auch mit der nachfolgenden Vorsitzenden des Sportausschusses, Margret Kellner, fort. Standen zu Beginn noch der Sport als Ergänzung zur Physiotherapie und der Leistungssport im Vordergrund, so entwickelte sich das sportliche Engagement des bvkm mit Reinhard Jankuhn und dem Sportausschuss darüber hinaus hin zu inklusiven sportlichen Aktivitäten, bei der die Freude an der Bewegung und das Miteinander im Mittelpunkt stehen. Dazu wurden neue inklusive Sportarten entwickelt und verbreitet. Schließlich brachte es Reinhard Jankuhn bis zur Deutschen Boccia Meisterschaft. Nicht als Aktiver sondern auch hier als Funktionär. Mit seiner inzwischen absolvierten Schiedsrichterausbildung wird er diesem Sport auch zukünftig erhalten bleiben. Ohne die Beharrlichkeit des zuständigen Mitarbeiters wäre die schönste Nebensache der Welt sicher nicht zum Wesenskern des bvkm geworden. Das Arbeitsleben von Reinhard Jankuhn ist ohne einen Blick auf die Unterstützte Kommunikation unvollständig beschrieben. Auch hier prägen der Respekt und die Anerkennung vor dem Selbstbestimmungsrecht seine Beziehung zu den Menschen mit Behinderung. Gerade bei Menschen, die nicht über eine Lautsprache verfügen, ist das Risiko, übergangen und nicht gehört zu werden, groß. Für Reinhardt Jankuhn bestand nie ein Zweifel daran, dass auch wer nicht sprechen kann, viel zu sagen hat. So ist er den nichtsprechenden Menschen gegenübergetreten und hat sich damit nicht nur ihre Zuneigung und Wertschätzung erworben, sondern auch die ihrer Eltern und nicht zuletzt der Fachkräfte. Die von Reinhard Jankuhn organisierten Benutzer- und Elterntreffen sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Höhepunkt, auf den sich viele das ganze Jahr freuen. Mit der bedeutenden Fachfrau der Unterstützten Kommunikation, Bärbel Weid-Goldschmidt *(s. Foto li. Seite mit R. Jankuhn)*, verbindet ihn über die Arbeitskontakte hinaus das gemeinsame kulturelle Interesse, das auch schon bisweilen zu gemeinsamen Konzertbesuchen führte.

Nun geht ein langes Arbeitsleben zu Ende. Möglicherweise sind besondere Vorkehrungen zu treffen, damit nicht das passiert, was sich am Ende des Berufspraktikums ereignet hat …

Ich kann Reinhard Jankuhn versichern, dass es ein Leben ohne das volle Programm bvkm gibt. Mit mehr Konzertbesuchen, der Pflege bisweilen vernachlässigter Kontakte und mit vielen neuen Möglichkeiten. Wenn der Kontakt zu den Menschen im bvkm zu sehr fehlt, besteht immer noch die Möglichkeit, die Deutschen Boccia Meisterschaften als Schiedsrichter zu begleiten.

Ich bedanke mich für die jahrzehntelange Zusammenarbeit und wünsche Reinhard Jankuhn Kraft, Mut und Phantasie für den neuen Lebensabschnitt. Mögen sich alle Erwartungen erfüllen, die darauf gerichtet sind!

Norbert Müller-Fehling war bis 2018 Geschäftsführer des bvkm.

IMPRESSSUM

DAS BAND
Zeitschrift des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

50. Jahrgang

VERANTWORTLICH
Helga Kiel (Hrsg.)

REDAKTION
Stephanie Wilken-Dapper (v.i.S.d.P.)
Tel. (02 11) 6 40 04 -14,
Fax (02 11) 6 40 04 -20
stephanie.wilken-dapper@bvkm.de

REDAKTIONSANSCHRIFT
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.
Redaktion DAS BAND
Brehmstraße 5–7, 40239 Düsseldorf
dasband@bvkm.de | www.bvkm.de

ABONNEMENT UND ADRESSVERWALTUNG
Markus Kosciow
Tel. (02 11) 6 40 04-26
Fax (02 11) 6 40 04-20
markus.kosciow@bvkm.de

BANKVERBINDUNG
Bank für Sozialwirtschaft (BfS)
IBAN DE53 3702 0500 0007 0342 00
BIC BFSW DE33 XXX

TITEL UND REALISATION
Detlef Grove

Fotovorlage Titel
Leben mit Behinderung Hamburg

DRUCK
reha gmbh Saarbrücken

AUFLAGENHÖHE
20.000 Exemplare

ANZEIGENVERWALTUNG
reha gmbh
Tel. 0681 93621-173
konstanzepfuell@rehagmbh.de
Mediadaten auch unter bvkm.de/ueber-uns/unsere-magazine/

DAS BAND erscheint 2019 viermal. Für Mitglieder des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag erhalten. Das Jahresabonnement für Einzelbezieher kostet € 25,00. Die Lieferung erfolgt automatisch für ein weiteres Jahr, wenn nicht bis zum 30. September eine schriftliche Kündigung erfolgt.

Beiträge sind urheberrechlich geschützt.

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich.

ISSN 01 70-902 X

»AUS DEM BUNDESVERBAND

Inklusive Bildung – Ein Leben lang

BVKM feiert seinen 60. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch! Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. (bvkm) feierte – gemeinsam mit mehr als 200 Menschen mit und ohne Behinderung aus den Mitgliedsorganisationen des bvkm – vom 20. bis 22. September in Köln seinen 60. Geburtstag.
Das Motto des Jubiläumswochenendes „Inklusive Bildung – Ein Leben lang". Passend dazu stellten Mitgliedsorganisationen aus dem bvkm im Rahmen eines Projekttags inklusive Bildungsprojekte für alle Altersstufen vor: Projekte die den Horizont erweitern, Selbstvertrauen geben, Teilhabe ganz selbstverständlich ermöglichen und Neues entdecken lassen. Die mixed pickles e. V. aus Lübeck zeigten eindrucksvoll, wie Mädchen mit Behinderung durch die inklusive JULEICA-Ausbildung von Betreuten zu BetreuerInnen werden, die Lebenshilfe Heinsberg e. V. stellte dem Publikum das Konzept der Lokalen Teilhabe-Kreise vor, in denen sich Menschen mit und ohne Behinderung engagieren, „MAIA – Maßnahme zur Aktivierung und Integration in den ersten Arbeitsmarkt" wurde vom vkm Hamm e. V. vorgestellt, die Stiftung Pfennigparade präsentierte das Stadtteilprojekt „Kulturelle Bildung – Kunst & Kultur am Scheidplatz" und KursteilnehmerInnen von Leben mit Behinderung Hamburg zeigten mit dem Projekt „Politik machen – ich bin dabei" eindrucksvoll, wie man sich aktiv in die Politik einmischen und selbstbewusst seine Anliegen formulieren kann. Kommunikationsbotschafter der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation machten deutlich, wie sich Unterstützt kommunizierende Menschen zur Wort melden und mitmischen können. „Herzenssache", die Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung des Vereins für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Würzburg, sorgte für das Kribbeln im Bauch.

Entdecken – informieren – nachmachen

Ein Markt der Möglichkeiten lud nachmittags zum Schlendern, Austausch und Nachmachen ein. Neben den Projekten des Vormittags stellen sich dort weitere Angebote vor: Der Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e. V. gab Koch- und Haushaltstipps für selbstständiges Wohnen, das Lern- und Förderzentrum am Deich e. V. aus Leer präsentierte „Emma & Co.: Ein inklusives Freizeit-Theaterprojekt für junge Menschen mit und ohne Behinderung", Vertreterinnen der Bundesfrauenvertretung im bvkm warben für die nächste Fachtagung zum Muttertag und ihre Angebote für Frauen mit besonderen Herausforderungen, die Heilpädagogische Gemeinschaft Kirchhain im Verein für heilende Erziehung Marburg e.V. lud zum Kennenlernen des Projektes „sevengardens: Vom Wildwuchsbett zum Färbergarten" ein und sportlich zur Sache ging es bei den „RaceRunnern" der Münchner Stiftung Pfennigparade. Interessierte konnten mit den Laufrädern aus Dänemark auf dem Deich am Rhein eine Probefahrt unternehmen. Parallel zu Vorträgen und Markt der Möglichkeiten gab es ein abwechslungsreiches Mitmach-Programm für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen mit und ohne Behinderung. wir für pänz e.V. Köln boten eine „Werkstatt für kreative Pänz", in der kleine Kunstwerke und handwerkliche Arbeiten gebastelt werden konnten und KöKi e.V. Braunschweig sorgte mit „Wir bewegen was! Spiel, Spaß und Sport für Kinder und Jugendliche" für Abwechslung. „Zuhause bei den Pfadfindern", ein Angebot des DPSG Bundesarbeitskreises Inklusion, lud zum Kennenlernen des Pfadfinder-Lebens in der Jurte ein.

Preisträger ausgezeichnet

Abends wurden die Preisträger des Wettbewerbs „Inklusion braucht Bildung!" ausgezeichnet. Das Inklusionsorchester „Die Bunten" aus Augsburg erhielt den 1. Preis. Das Orchester ermöglicht jedem Menschen aktives Musizieren und lässt – aktiv und passiv – alle an Kultur teilhaben. Den 2. Preis erhielt das Projekt „Politik machen – Ich bin dabei" von Leben mit Behinderung Hamburg Sozialeinrichtungen. Es befähigt Menschen mit Behinderung zur politischen Teilhabe und aktiven Mitwirkung an politischen Themen. Der 3. Preis ging an das Projekt „Osnabrück inklusiv – Wir bilden Vielfalt" der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück. Hier haben sich elf Bildungseinrichtungen und Träger der Behindertenhilfe zusammengeschlossen, um inklusive Angebote zu gestalten. Einen Sonderpreis

Mitgliedsorganisationen aus dem bvkm stellten im Rahmen des Projekttags inklusive Bildungsprojekte für alle Altersstufen vor.

Die begleitenden Angebote am Samstag waren ein voller Erfolg: Der Markt der Möglichkeiten wurde gut angenommen und – unterstützt von vielen Gästen – zauberten die Frauen von Lebensweisen Schortens (Mi.) die wunderbaren Flattersätze für den Sonntagvormittag. Sportgeräte konnten ausprobiert, Stockbrot mit den Pfadfindern gebacken oder einfach in netter Runde im offenen Angebot gespielt werden.

1. Platz „Die Bunten“, 2. Platz „Politik machen – Ich bin dabei“, 3. Platz „Osnabrück inklusiv – Wir bilden Vielfalt“ und ein Sonderpreis für das Zeitungsprojekt „Wortmeldung“ (v. li. nach re.). Piloti Storti (u.) sorgte für grandiose Unterhaltung und der bvkm-Vorstand schnitt die Torte an.

erhielt das Zeitungsprojekt „Wortmeldung“ von BetreuWo Kleve, deren Zeitung komplett von Menschen mit Behinderungen erstellt wird. Die Darstellerinnen und Darsteller des integrativen Theaterprojekts „Piloti storti“ der Cooperative Menschen e. V. aus Berlin (gegründet als Spastikerhilfe Berlin) sorgten mit einem eindrucksvollen Ausschnitt aus ihrem aktuellen Programm beim Publikum für Begeisterung.

Zukunftszeichen

„Zukunftszeichen“ setzten die Geburtstagsgäste am Sonntag bei strahlendem Sonnenschein auf der großen Wiese am Rhein. Mehr als 30 bunte Flattersätze wehten in den Bäumen und luden zum Verweilen ein. Die Frauen von Lebensweisen Schortens e. V. hatten – mit vielen Gästen gemeinsam – am Samstag die Fahnen mit zuvor eingesandten Gedanken und Wünschen bunt bedruckt und in Flattersätze verwandelt. Und wer wollte, konnte am Schluss noch Kresse einsähen und dem bvkm-Logo zu Hause beim Wachsen und Gedeihen zusehen. Ein rundum gelungenes Fest, das noch lange nachklingt!

» TERMINE

FACHTAGUNG ZUM MUTTERTAG

„Wege zur Gesundheit – In guter Gesellschaft oder mutterseelenallein?“

8. bis 10. Mai 2020 // Erkner bei Berlin

Die Alltagsanforderungen an Familien sind hoch, Stress und Zeitdruck setzen vor allem Müttern zu, Erschöpfungssymptome treten immer häufiger auf. Halten die Belastungen an, entstehen nicht selten gesundheitliche Beeinträchtigungen. Gerade bei Familien, in denen Kinder mit Behinderung leben, ist die Beanspruchung oft dauerhaft besonders hoch. Denn ihre Kinder brauchen zum Teil weit über das Kleinkindalter hinaus intensive Unterstützung. Den Großteil dieser Sorgearbeit leisten nach wie vor die Mütter – mit entsprechenden Folgen für ihre Gesundheit. Dabei spielt auch die Auswirkung dieser Dauerbelastung auf die Teilhabechancen der pflegenden Mütter eine wesentliche Rolle. Wer viel Zeit auf Familienarbeit verwendet, hat entsprechend weniger Ressourcen für andere Bereiche, sei es Freizeit oder Beruf, und damit den nötigen Ausgleich. Umso wichtiger, aber auch umso anspruchsvoller, ist eine gute Selbstfürsorge.

Hier setzt die nächste Fachtagung zum Muttertag an. Mit Vorträgen und Praxisbeispielen thematisiert die Fachtagung zum Muttertag 2020 die gesundheitliche Situation von Frauen mit besonderen Herausforderungen und gibt Anregungen und Impulse zur Selbstfürsorge. In Workshops können sich die Teilnehmerinnen einzelnen Themen intensiver widmen. Außerdem gibt es Angebote zur Entspannung und zum Ausgleich. Darüber hinaus wird es Gelegenheit geben, die Thematik sozialpolitisch zu diskutieren. In einer Abschlussrunde sollen mit Gästen aus Politik und Wissenschaft Unterstützungserfordernisse und -möglichkeiten erörtert werden. Nicht zuletzt bietet die Tagung Möglichkeiten zum Austausch mit anderen Frauen mit besonderen Herausforderungen.

Die Fachtagung beginnt am Nachmittag des 8. Mai 2020 und endet am 10. Mai 2020 mit dem Mittagessen. Sie findet statt im Bildungszentrum Erkner bei Berlin.

Eingeladen sind Mütter von Kindern mit Behinderung und andere Fachfrauen. Der Tagungsbeitrag einschl. Tagungsverpflegung und Unterkunft beträgt regulär 100,– Euro.

Wenn Sie Interesse an der Teilnahme oder Fragen dazu haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle:
bvkm, Tel. (0 2 11) 6 4 00 4-10,
frauentagung@bvkm.de *www.bvkm.de*

Foto: bvkm

PFINGSTEN IN WESTERNOHE

Ein Wochenende mit den Pfadfinderinnen und Pfadfindern der DPSG

Gemeinsames Übernachten in der Natur, Kochen und Singen am Lagerfeuer sowie ein großer, gemeinsamer Gottesdienst machen das größte Pfadfinder-Zeltlager Deutschlands mit rund 4.000 Teilnehmenden zu einem faszinierenden Erlebnis. Ein besonderes Highlight ist immer das große Campfire, ein riesiges Lagerfeuer mit allen Teilnehmenden. Von den Jüngsten bis zu den erwachsenen Leiterinnen und Leitern – Pfingsten in Westernohe ist für alle ein Erlebnis! Bei vielen Workshops und Mitmach-Angeboten kann man Neues ausprobieren, Abenteuer erleben und neue Freundinnen und Freunde finden. Seid dabei! Noch unentschlossen? 2019 waren bereits Teilnehmende aus dem bvkm dabei: Den Bericht dazu finde ihr hier:
https://bvkm.de/unsere-themen/kindheit-jugend-und-familie/

Wann: **29. Mai bis 1. Juni 2020**
Wo: **Bundeszentrum der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DSPG) in Westernohe**
Kosten: **20 Euro pro Person (bis Ende März, danach 27 Euro)**
Kontakt: **bvkm, Lisa Eisenbarth, Tel. 0211-64 00 4-27, lisa.eisenbarth@bvkm.de**

Foto: dpsg | Ralf Adloff

Foto: dpsg | Volker Lindhauer

» AUS DEM BUNDESVERBAND

16. Deutsche Boccia Meisterschaften

In Düsseldorf fanden am Samstag, 23. November 2019, die 16. Deutschen Meisterschaften im Boccia statt. In vier Klassen kämpften die Teilnehmenden aus ganz Deutschland um die Titel in der paralympischen Sportart. Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) richtete die Meisterschaften aus.

Zielvermögen und Konzentration waren bei den 16. Deutschen Boccia-Meisterschaften gefragt. Sportlerinnen und Sportler aus ganz Deutschland waren nach Düsseldorf gereist, um den Titel „Deutscher Meister" mit nach Hause zu nehmen. Sie hatten sich im Frühjahr bei der Qualifikation ihren Startplatz gesichert. Nach einem packenden Wettkampf standen die Deutschen Meisterinnen und Meister im Boccia fest. Deutsche Meisterinnen und Meister wurden: *In der Klasse BC 1: Anne Walter, HSG Uni Greifswald e.V., in der Klasse BC 2: Manuel Wolfsteiner, Stiftung ICP München, in der Klasse BC 3: Nancy Poser mit Bastian Karl, Sportfreunde Diakonie Bad Kreuznach, in der Klasse BC 4: Bastian Keller, TV Markgröningen e.V. (s. Bild re.).*

Die sportliche Leiterin der Meisterschaften, Margret Kellner (Bild li.), zog ein positives Fazit: „Es waren erfolgreiche und faire 16. Deutsche Boccia-Meisterschaften. Mein Wunsch ist, dass die verschiedenen deutschen Verbände, die Boccia vertreten, noch intensiver an der Weiterentwicklung des Sports arbeiten. Das ist die Voraussetzung dafür, dass mehr Menschen diesen tollen Sport ausüben und an Turnieren teilnehmen können", sagte Kellner. So würden mehr Sportlerinnen und Sportler aus Deutschland auch an internationalen Meisterschaften teilnehmen können, erklärte sie. In vier Startklassen, klassifiziert nach der Art der Beeinträchtigung, traten die Spielerinnen und Spieler an. Ziel ist es, die eigenen Boccia-Bälle möglichst nah an den sog. Jack-Ball heranzubringen. Gespielt wird nach den internationalen Regeln der Boccia International Sports Federation (BISFed). Das erste Mal fanden die Meisterschaften 2004 statt. Ausgerichtet und veranstaltet wurde die Meisterschaft vom Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm).

Fotos: bvkm

Vater-Kind-Wochenende

Abenteuer und Action in der Großstadt: Das erste bvkm-Vater-Kind-Wochenende vom 19. bis 21. Juli 2019 war ein großer Erfolg. Neun Väter und ihre Kinder erlebten in Köln drei unvergessliche und actiongeladene Tage. Im Kletterwald ging es hoch hinaus und in der Riesenschaukel konnten die Kinder und Jugendlichen die Seele baumeln lassen. Ein kurzer Abstecher zum Kölner Dom durfte auch nicht fehlen. Der Besuch im Abenteuer- und Mitmachmuseum bildete den perfekten Ausklang. Ein großer Dank geht an all die helfenden Hände, die dieses Wochenende ermöglicht und unterstützt haben.

Auch 2020 wird es wieder Vater-Kind-Wochenenden geben. 22.–24. Mai 2020 // Enkhuizen (Holland): Segel setzen in Holland! 25.–27. September 2020 // Langau (Bayern): Natur pur! Eseltrekking und andere Abenteuer im bayerischen Oberland.

Weitere Infos zu den Veranstaltungen unter: https://bvkm.de/ueber-uns/veranstaltungen/ oder direkt bei Sven Reitemeyer, sven.reitemeyer@bvkm.de, Tel. 0211 640 04-13

»RECHT & PRAXIS

Beiträge von Katja Kruse

Angehörigen-Entlastungsgesetz

bvkm begrüßt Entscheidung des Bundesrates

Nachdem der Bundesrat dem Angehörigen-Entlastungsgesetz in seiner Sitzung am 29. November 2019 zugestimmt hat, kann es wie geplant am 1. Januar 2020 in Kraft treten. Die Zustimmung des Bundesrates war bis zuletzt ungewiss gewesen, weil die Länder mit erheblichen finanziellen Mehrbelastungen durch das Gesetz rechnen.

Aktion des bvkm
Die Vorsitzende des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm), Helga Kiel, hatte deshalb mit Schreiben vom 11. November an die Ministerpräsidentinnen und –präsidenten der Länder appelliert, in der Sitzung am 29. November ein Zeichen für die Solidarität mit Menschen mit Behinderung zu setzen und dem Angehörigen-Entlastungsgesetz zuzustimmen. Auch hatte der bvkm über seinen Newsletter sowie Twitter und Facebook Menschen mit Behinderung, Familien mit behinderten Kindern und Organisationen der Behindertenselbsthilfe dazu aufgerufen, ihrerseits entsprechende Appelle an die Regierungschefs der Länder zu richten. Eigens hierfür hatte der bvkm über seine Internetseite www.bvkm.de ein Musterschreiben zur Verfügung gestellt. Allen, die sich an dieser Aktion des bvkm beteiligt haben, ein herzliches Dankeschön! Sie alle haben dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Ministerpräsidentinnen und -präsidenten für dieses wichtige Gesetz zu schärfen.

Entscheidung des Bundesrates
Hinsichtlich der erwarteten finanziellen Mehrbelastungen hat der Bundesrat in einer begleitenden Entschließung zu seiner Zustimmung die Bundesregierung aufgefordert, die Folgekosten auf eine realistische Datengrundlage zu stellen. Die Bundesregierung hatte im Plenum angekündigt, sich dazu mit den Ländern ins Benehmen zu setzen. Zudem ist im Jahr 2022 für die Jahre 2020/2021 eine Zwischenevaluation vorgesehen, deren Ergebnisse im Anschluss zwischen Bund und Ländern beraten werden. Hierdurch konnte der Finanzstreit zwischen Bund und Ländern über das Angehörigen-Entlastungsgesetz letztlich beigelegt werden.

Änderungen ab 2020
Aufgrund des Angehörigen-Entlastungsgesetzes treten zum 1. Januar 2020 viele Regelungen in Kraft, die Verbesserungen für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen beinhalten: So wird die Unterhaltsheranziehung von Eltern und Kindern mit einem jeweiligen Jahresbruttoeinkommen von bis zu einschließlich 100.000 Euro in der Sozialhilfe ausgeschlossen und bei der Eingliederungshilfe für volljährige Menschen mit Behinderung auf einen finanziellen Beitrag der Eltern verzichtet. Auch sieht das Gesetz die dauerhafte Finanzierung der ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) vor. Die für Menschen mit Behinderung wichtige Beratung in den bundesweit über 500 Beratungsstellen wird hierdurch auf Dauer sichergestellt. Eingeführt wird zudem ein Budget für Ausbildung. Es ermöglicht Menschen mit Behinderung die Ausbildung bei einem privaten oder öffentlichen Arbeitgeber in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Klargestellt wird ferner, dass junge Menschen mit Behinderung im Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen Anspruch auf Grundsicherung haben. Für diesen Rechtsanspruch macht sich der bvkm seit vielen Jahren stark und unterstützt Betroffene mit einem kostenlosen Musterwiderspruch. Durch die gesetzliche Klarstellung bleiben den Betroffenen künftig jahrelange Rechtsstreitigkeiten vor den Sozialgerichten erspart. Weitere Einzelheiten zum Angehörigen-Entlastungsgesetz wird der bvkm in Ausgabe 1/2020 von DAS BAND erläutern.

Reha- und Intensivpflege-Stärkungsgesetz

Stellungnahme der Fachverbände zur Kleinen Anfrage von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Der Mitte August vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) vorgelegte Referentenentwurf eines Reha- und Intensivpflege-Stärkungsgesetzes (RISG) sieht unter anderem vor, dass Menschen mit einem besonders hohen Bedarf an medizinischer Behandlungspflege künftig regelhaft in vollstationären Pflegeeinrichtungen versorgt werden sollen. Betroffen hiervon sind z. B. Menschen, die dauerhaft künstlich beatmet werden. Nur in Ausnahmefällen, insbesondere bei Versicherten bis zum 18. Lebensjahr, soll die Intensivpflege auch im Haushalt des Versicherten oder sonst an einem geeigneten Ort erbracht werden dürfen. Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (bvkm) hatte hiergegen in einer Stellungnahme heftig protestiert (siehe dazu den ausführlichen Bericht in DAS BAND Ausgabe 3/2019 auf Seite 48) und seine Bedenken hierzu auch am 11. September 2019 in der mündlichen Anhörung zum Referentenentwurf beim BMG vorgetragen.

Ein neuer Gesetzentwurf zum RISG ist bislang noch nicht auf dem Tisch. Allerdings liegt seit Oktober 2019 die Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (BT-Drucksache 19/14487) vor, die den bvkm mit großer Sorge um die von ihm vertretenen Menschen mit intensivem Behandlungspflegebedarf erfüllt. Die Ausführungen der Bundesregierung lassen befürchten, dass im weiteren Gesetzgebungsverfahren zum Reha- und Intensivpflege-Stärkungsgesetz (RISG) daran festgehalten werden soll, den Anspruch auf häusliche Krankenpflege für diesen Personenkreis künftig von einer Prüfung des Einzelfalls abhängig zu machen. Auch deutet sich in der Antwort an, dass ein bestimmtes Maß an Fähigkeit zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zur Voraussetzung von Behandlungspflege in der eigenen Häuslichkeit gemacht werden könnte. Diesbezüglich führt die Bundesregierung in ihrer Vorbemerkung zu der Kleinen Anfrage aus, dass der Anspruch auf intensivpflegerische Versorgung in der eigenen Häuslichkeit von Versicherten, die trotz Beatmung *in der Lage* seien, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten, erhalten bleibe und damit die Möglichkeit, wie andere Menschen am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben und zu entscheiden, wo und mit wem sie lebten. Dies sei beispielsweise von herausragender Bedeutung für Patientinnen und Patienten, die trotz Bedarfs an intensivpflegerischer Versorgung zur Schule gehen oder einer *Erwerbstätigkeit* nachgehen.

Gegen derartige Einschränkungen des Anspruchs auf häusliche Krankenpflege für Menschen mit Intensivpflegebedarf haben die Fachverbände für Menschen mit Behinderung nun vorsorglich mit Entschiedenheit protestiert. In ihrer Stellungnahme vom 4. Dezember 2019 zur BT-Drucksache 19/14487 haben die Fachverbände, zu denen auch der bvkm gehört, auf die folgenden wesentlichen Punkte für das weitere Gesetzgebungsverfahren zum RISG hingewiesen:

- Es muss gewährleistet sein, dass der Anspruch auf häusliche Krankenpflege für Menschen mit Intensivpflegebedarf uneingeschränkt erhalten bleibt. Die Erbringung von Behandlungspflege in der eigenen Häuslichkeit, in Schulen, Kindergärten oder an sonst geeigneten Orten darf nicht von einer Prüfung des Einzelfalls abhängig gemacht werden.
- Auf gar keinen Fall darf ein bestimmtes Maß an Teilhabefähigkeit ein Kriterium für die Erbringung von häuslicher Krankenpflege sein. Dem heutigen Behinderungsbegriff auf der Grundlage der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit,

Behinderung und Gesundheit (ICF) ist eine Graduierung der Teilhabefähigkeit einer Person wesensfremd. Häusliche Krankenpflege darf nicht allein den weniger eingeschränkten Menschen mit Intensivpflegebedarf vorbehalten sein.
- Es ist sicherzustellen, dass erwachsene Menschen mit Behinderung, die in besonderen Wohnformen leben, auch nach dem 1.1.2020 weiterhin bei entsprechendem Bedarf dort Intensivpflege erhalten.

In der Schlussbemerkung zu ihrer Stellungnahme weisen die Fachverbände darauf hin, dass zum 1. Januar 2020 mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) mehr Möglichkeiten der Teilhabe und mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen geschaffen werden. Umso erschütternder und vollkommen unverständlich ist es in den Augen der Fachverbände, dass die Bundesregierung zeitgleich ein Gesetz auf den Weg bringen möchte, welches das Recht von Menschen mit Behinderung auf Selbstbestimmung und Teilhabe im Bereich der Gesetzlichen Krankenversicherung massiv einschränkt. Nach Auffassung der Fachverbände werden die Ziele des BTHG durch das geplante RISG – sofern der Referentenentwurf in Bezug auf die geplante Zwangsunterbringung in Pflegeheimen im weiteren Gesetzgebungsverfahren nicht deutlich verändert wird – komplett konterkariert.
Die vollständige Stellungnahme gibt es zum Nachlesen unter www.bvkm.de in der Rubrik Recht & Ratgeber unter „Aktuelles“.

Bundesteilhabegesetz

Dritte Reformstufe tritt am 1.1.2020 in Kraft

Am 1. Januar 2020 tritt die dritte Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt wird das Recht der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung vom SGB XII (= Recht der Sozialhilfe) in Teil 2 des SGB IX (= Recht der Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung) überführt. Neu ist, dass die Eingliederungshilfe künftig nur noch auf Antrag gewährt wird.

Änderungen für Bewohner stationärer Einrichtungen
Bei der Eingliederungshilfe für erwachsene Menschen mit Behinderung wird in Zukunft nicht mehr zwischen ambulanten, teilstationären und stationären Leistungen unterschieden. Stattdessen wird die Hilfe personenzentriert erbracht. Zu diesem Zweck werden die existenzsichernden Leistungen von den Leistungen der Eingliederungshilfe getrennt. Am gravierendsten wirkt sich dies für die Bewohner der bisherigen stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe aus. Sie erhalten künftig die existenzsichernden Leistungen – wie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung – direkt ausbezahlt, wodurch das bisherige Taschengeld und die Bekleidungspauschale entfallen. Im Gesetz ist aber sichergestellt, dass den Bewohnern weiterhin auseichend hohe Barmittel zur freien Verfügung verbleiben.

TIPP
Weitere Veränderungen für diesen Personenkreis werden im Merkblatt „BTHG: Was ändert sich für erwachsene Bewohner stationärer Einrichtungen ab 2020?“

Verbesserungen bei der Heranziehung von Einkommen und Vermögen
Aufgrund des BTHG wird die Einkommensgrenze, die für den Bezug von Leistungen der Eingliederungshilfe maßgeblich ist, zum 1. Januar 2020 deutlich erhöht. Auch ändert sich die Berechnung und die Ermittlung des einzusetzenden Teils des Einkommens. Maßgeblich sind künftig die steuerrechtlichen Einkünfte des Vorvorjahres. Wird also 2020 Eingliederungshilfe beantragt, ergibt sich das maßgebliche Einkommen aus dem Einkommensteuerbescheid für 2018.

Die Einkommensgrenze beläuft sich künftig auf einen prozentualen Anteil an der jährlich neu festzusetzenden Bezugsgröße der Sozialversicherung. Die Grenze ist also dynamisch und verändert sich – ebenso wie die betreffende Bezugsgröße – jedes Jahr. Im Jahr 2020 beträgt die Bezugsgröße 38.220 Euro. Welcher Prozentsatz der Bezugsgröße für die Einkommensgrenze maßgeblich ist, richtet sich nach der Einkommensart sowie danach, ob Partner- oder Kinderzuschläge zu berücksichtigen sind. Bei einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie bei selbstständiger Tätigkeit beläuft sich die Einkommensgrenze z. B. auf 85 Prozent der jährlichen Bezugsgrenze. Für 2020 ergibt sich bei diesen beiden Einkommensarten somit eine Einkommensgrenze von 32.487 Euro. Für Ehegatten oder Lebenspartner erhöht sich die Grenze um 15 Prozent bzw. für jedes unterhaltsberechtigte Kind um 10 Prozent der jährlichen Bezugsgröße. Übersteigt das Einkommen die individuelle Einkommensgrenze, muss der Leistungsberechtigte bzw. bei minderjährigen Leistungsberechtigten müssen deren Eltern einen monatlichen Beitrag in Höhe von 2 Prozent des übersteigenden Einkommens zu den Aufwendungen der Eingliederungshilfe leisten. Die Vermögensgrenze, die für den Bezug von Leistungen der Eingliederungshilfe maßgeblich ist, wird aufgrund des BTHG zum 1. Januar 2020 ebenfalls deutlich erhöht. Sie beläuft sich künftig auf 150 Prozent der jährlich neu festzusetzenden Bezugsgröße der Sozialversicherung. Für 2020 ergibt sich hierdurch ein Vermögensfreibetrag von 57.330 Euro.

Wird volljährigen Menschen mit Behinderung Eingliederungshilfe geleistet, müssen Eltern hierfür ab 2020 gar keinen finanziellen Beitrag mehr leisten. Dies ist eine von vielen Verbesserungen, die sich aus dem Angehörigen-Entlastungsgesetz ergeben. Weitere Veränderungen, die sich durch das BTHG in Bezug auf die Eingliederungshilfe ergeben, wird der bvkm in Ausgabe 1/2020 von DAS BAND erläutern.

Höhere Regelsätze ab 2020

Ab 1. Januar 2020 erhalten Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung mehr Geld. Die Leistungen der Regelbedarfsstufe (RBS) 1 werden auf monatlich 432 Euro angehoben. Diesen Regelsatz erhalten erwachsene Menschen, die alleine leben oder die im Haushalt ihrer Eltern wohnen. Auf monatlich 389 Euro belaufen sich künftig die Leistungen nach der RBS 2. Dieser Regelsatz gilt für Ehegatten oder Partner einer eheähnlichen Gemeinschaft, wenn sie in einer Wohnung zusammenleben. Die Bewohner besonderer Wohnformen erhalten ab 1.1.2020

Sozialpolitischer Fachtag des bvkm

26. Mai 2020 // Frankfurt

Fünf Monate nach Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) veranstaltet der bvkm einen Fachtag, in dem es schwerpunktmäßig um erste Erfahrungen und aktuelle Entwicklungen rund um das BTHG gehen wird. Der Fachtag richtet sich an Menschen, die Betroffene bei sozialrechtlichen Fragestellungen beraten und/oder sich für die sozialpolitischen Aktivitäten des bvkm interessieren. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für Mitglieder des bvkm kostenlos. Ab 1. April 2020 finden Sie das Programm und das Anmeldeformular zu der Veranstaltung unter www.bvkm.de in der Rubrik „Über uns/Veranstaltungen“.

Regelmäßige Arbeitstage pro Woche	Arbeitstage im Monat	Höhe des Mehrbedarfs
5-Tage-Woche	19 Tage im Monat	64,60 Euro
4-Tage-Woche	15 Tage im Monat	51,00 Euro
3-Tage-Woche	11 Tage im Monat	37,40 Euro
2-Tage-Woche	8 Tage im Monat	27,20 Euro
1-Tag-Woche	4 Tage im Monat	13,60 Euro

ebenfalls den Regelsatz der RBS 2. Besondere Wohnformen sind diejenigen Wohnformen, die bis zum Inkrafttreten der dritten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes „stationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe" genannt wurden. Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben Menschen mit Behinderung, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und dauerhaft voll erwerbsgemindert sind. Diese Voraussetzungen erfüllen z. B. Menschen mit Behinderung, die in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt sind.

Mittagessen in Werkstätten

Derzeit wird das Mittagessen in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) als Leistung der Eingliederungshilfe gewährt. Ab dem 1. Januar 2020 wird es den existenzsichernden Leistungen zugeordnet. Zum selben Zeitpunkt wird für Menschen mit Behinderung, die Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben, ein Mehrbedarf für die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung in WfbM und Tagesförderstätten eingeführt. Der Mehrbedarf beläuft sich auf 3,40 Euro pro Tag, an dem der Grundsicherungsberechtigte in der WfbM ist bzw. an dem er die Tagesförderstätte besucht. Voraussetzung ist, dass er an diesen Tagen auch wirklich an der Mittagsverpflegung teilnimmt. Da die tatsächliche Anzahl dieser Tage – z. B. bei längerer Erkrankung des Berechtigten – häufig erst im Nachhinein bestimmt werden kann, werden die Sozialämter den Mehrbedarf künftig in der Regel lediglich vorläufig bewilligen.
In einem Rundschreiben vom 28. Oktober 2019 gibt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) den Sozialämtern hierzu Hinweise für die Praxis. Danach sollen für die prognostische Ermittlung des Mehrbedarfs – je nach Anzahl der Arbeitstage pro Woche – folgende Werte für den Mehrbedarf zugrunde gelegt werden: **Tab. oben**
Zur Feststellung des monatlichen Mehrbedarfs sind von den Sozialämtern die grundsätzliche Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen, ihr regelmäßiger Umfang (Teilnahme an jedem Arbeitstag oder nur an einzelnen Arbeitstagen) sowie die regelmäßige wöchentliche Verteilung der Arbeitszeit bei den Leistungsberechtigten (Zahl der Arbeitstage pro Woche) zu erfragen. Eine Bescheinigung über die tatsächliche Einnahme der Mittagsverpflegung ist laut BMAS-Rundschreiben nicht erforderlich. Die Leistungsberechtigten bleiben während des Leistungsbezugs verpflichtet, wesentliche Änderungen unverzüglich mitzuteilen. Wesentlich sind z B. der Wechsel von einer 5-Tage-Woche auf eine 4-Tage-Woche oder im Voraus absehbare Abwesenheiten (z. B. Teilnahme an Kuren, Reha-Maßnahmen, Krankschreibungen) von mindestens zweiwöchiger Dauer. Einer gesonderten Anzeige von Urlaubstagen bedarf es nicht, weil diese bei der prognostischen Ermittlung des Mehrbedarfs bereits gleichmäßig berücksichtigt werden.

TIPP
Spätestens im Januar 2020 sollten Grundsicherungsberechtigte ihren Mehrbedarf für die gemeinschaftliche Mittagsverpflegung beim Sozialamt beantragen.

Ratgeber „Der Erbfall – Was ist zu tun?" aktualisiert

Hilfreiche Tipps im Falle eines Behindertentestaments

Der bvkm hat seinen bewährten Rechtsratgeber *„Der Erbfall – Was ist zu tun? Aufgaben und Pflichten der Erben, des Testamentsvollstreckers und des rechtlichen Betreuers bei einem Behindertentestament"* aktualisiert. Die Broschüre gibt Auskunft darüber, was im Falle eines Behindertentestaments nach dem Versterben der Eltern für die Erben, den rechtlichen Betreuer und den Testamentsvollstrecker zu tun ist. Neben Fragen nach der Haftung und Kontrolle des Testamentsvollstreckers wird z. B. auch die Frage behandelt, ob die Kosten einer rechtlichen Betreuung aus dem Erbe des behinderten Menschen zu bestreiten sind. Die aktuelle Broschüre geht dabei auch auf die neue Rechtsprechung zu den Gerichtskosten ein. Das Oberlandesgericht München hatte im Januar 2019 entschieden, dass das Nachlassvermögen aus einem Behindertentestament bei der Festsetzung von Gerichtskosten für eine rechtliche Betreuung nicht zu berücksichtigen ist. Ein Behindertentestament gibt Eltern die Möglichkeit, ihr behindertes Kind wirksam und zu seinem Nutzen erben zu lassen, indem es den Zugriff des Sozialhilfeträgers auf die Erbschaft verhindert. Hilfreiche Tipps, wie ein solches Testament zu gestalten ist, gibt der Ratgeber „Vererben zugunsten behinderter Menschen", der ebenfalls beim bvkm erhältlich ist.

Das Merkblatt steht unter www.bvkm.de, Rubrik „Recht & Ratgeber/Rechtsratgeber" zur Verfügung. Die gedruckte Version des Ratgebers kann man für 1 Euro bestellen: BVKM, Stichwort „Der Erbfall", Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf, verlag@bvkm.de, Tel.: 0211-64004-0

Katja Kruse ist Juristin und arbeitet als Referentin für Sozialrecht beim bvkm. Ihre Ratgeber und Stellungnahmen finden Sie unter www.bvkm.de (Recht & Ratgeber)

verlag selbstbestimmtes leben

NEU

Gerd Hansen (Hrsg.)
Grundwissen Muskelerkrankungen im Kindes- und Jugendalter

Muskelerkrankungen im Kindes- und Jugendalter sind je nach Grunderkrankung sehr vielgestaltig. Es können die Muskelzellen selbst, der neuromuskuläre Transfer oder die peripheren Nerven von einer Erkrankung betroffen sein, auch Kombinationen treten auf. Ebenso unterschiedlich sind die medizinischen und psychosozialen Folgen dieser Erkrankungen. Über alle Krankheitsbilder hinweg ist die Diagnose einer Muskelerkrankung mit einem deutlichen Belastungserleben innerhalb der Familie verbunden. Trotz der Schwere der Diagnose gelingt vielen Familien auf lange Sicht eine erfolgreiche Bewältigung. Im vorliegenden Buch werden aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu medizinischen, pädagogischen und psychosozialen Aspekten dieser Erkrankungen in verständlicher Form zusammengefasst und Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt.

2019, ISBN: 978-3-945771-19-8, 128 S., 14,90 EUR Nichtmitgl., 10,00 EUR Mitgl., Bestell-Nr. 119

2019, ISBN: 978-3-945771-16-7 204 S., zahlr. Abb., 17,40 EUR Nichtmitgl., 11,00 EUR Mitgl., Bestell-Nr. 116

Nicola Maier-Michalitsch (Hrsg.)
Teilhabe und Teilgabe – Menschen mit Komplexer Behinderung bereichern unsere Gesellschaft

Menschen mit Komplexer Behinderung werden oft in den aktuell geführten Inklusionsdebatten nicht berücksichtigt. Dieser Band stellt aber genau die Personen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen in den Fokus. Welche Teilhabechancen haben sie in unserer Gesellschaft? Wo gibt es Leuchttürme der Inklusion und was muss schon im Vorfeld bedacht werden, damit Inklusion gelingen kann? Neben dem Blick auf Teilhabemöglichkeiten soll auch der Aspekt der Teilgabe bedacht werden.

Der **verlag selbstbestimmtes leben** ist Eigenverlag des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm). Mitglieder des bvkm erhalten auf alle Bücher Rabatt. Hier können Sie Ihre Bestellung aufgeben oder das komplette Verlagsprogramm anfordern:

verlag selbstbestimmtes leben/bvkm
Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf
Tel.: 0211/64004-15
Fax: 0211/64004-20
E-Mail: versand@bvkm.de
www.bvkm.de

PROJEKT: MEIN LEBEN – Individuelle Planung der Begleitung für Personen mit schwerer Behinderung

Michel Belot

Die vorliegende Broschüre dient als Hilfestellung für das Erstellen einer individuellen Planung der Begleitung von Menschen mit schwerer Behinderung. Ihr liegt der Gedanke zu Grunde, dass jeder Mensch in jedem Lebensalter und unabhängig von bestehenden Schwierigkeiten und Einschränkungen im Leben dazulernen und Erfahrungen sammeln kann, wobei die jeweiligen Kompetenzen des Einzelnen zum Tragen kommen und seine Wünsche und Bedürfnisse die Entwicklung vorantreiben.
Eine wesentliche Frage lautet: Welche Erwartungen und Bedürfnisse hat die betreffende Person und was benötigt sie zur Teilhabe am Leben?
Auf Basis des Fragebogens und mit Hilfe der ausführlichen Anleitung zur Beobachtung kann in Zusammenarbeit mit Menschen mit schwerer Behinderung und deren Vertrauenspersonen ein individueller und die Ganzheitlichkeit der Person berücksichtigender Plan der Begleitung entwickelt werden. Berücksichtigt werden die tägliche Pflege, notwendige spezielle Pflegemaßnahmen, angemessene Förderung und gezieltes Lernen mit Aktivitäten, die auf die zu begleitende Person abgestimmt sind.

ISBN: 978-3-945771-17-4, 48 Seiten, 5,00 EUR, Bestellnr. 117

Wie sieht der wichtige Beitrag dieser Zielgruppe für die Gesellschaft aus und wie kann dies auch Bereichen bewusst gemacht werden, die dafür ihre Wahrnehmung noch nicht geschärft haben? Welche Risiken und Chancen bringen Teilhabe und Teilgabe mit sich? Diese und noch viele weitere Fragen beleuchtet der interdisziplinär ausgerichtete Band zum Thema Teilhabe und Teilgabe.

Marion Wieczorek
Mit jedem Schritt wächst meine Welt – Bildung und schwere Behinderung

Damit Kinder Welt entdecken, erkunden, gestalten und verstehen lernen, bedarf es der Beteiligung an der sozialen und kulturellen Welt. Und es bedarf ebenso der Beteiligung der Erwachsenen an dem, was für Kinder bedeutsam ist.
Ausgehend von der Bedeutung, die der gelebte Alltag als erster Bildungsort für Kinder mit schwerer Behinderung haben kann, zeigt die Autorin Wege auf, wie Kinder auf der Grundlage von konkreten Erfahrungen Zugang zum kulturellen Wissen der Welt, in der sie leben, gewinnen können.
Mit vielen Praxisbeispielen und Anregungen richtet sich das Buch an Fachleute in der praktischen und theoretischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit schwerer Behinderung, an Studierende und Eltern.

2018, ISBN: 978-3-945771-14-3, 148 S., 14,90 EUR Nichtmitgl., 10,00 EUR Mitgl. Bestell-Nr. 114